Termine 2021/22

diözesanverband köln
deutsche pfadfinderschaft sankt georg
dpsg

Deutsche Pfadfinderschaft Sankt Georg,
Diözesanverband Köln
Rolandstr. 61, D-50677 Köln
Tel.: +49 (0) 221 / 93 70 20 – 50
Fax: +49 (0) 221 / 93 70 20 – 44
Web: www.dpsg-koeln.de
E-Mail: info@dpsg-koeln.de
facebook.de/DPSGKoeln

Allgemeine Diözesantermine

11.-13.06.2021 ..... Bausteinwochenende
19.06.2021 ..... Verabschiedung (nachgeholt von der DV 2021)
19.-21.11.2021 ..... Diözesankonferenzen
28.-30.01.2022 ..... Diözesanversammlung
04.-06.11.2022 ..... zusätzliche Diözesanversammlung

Wölflingsstufe

16.-18.04.2021 ..... ZEM der Wö-Stufe
19.-21.11.2021 ..... Diözesankonferenz der Wö-Stufe

Jungpfadfinderstufe

16.-18.04.2021 ..... ZEM der Juffi-Stufe
18.09.2021 ..... Juffi Leitenden Treffen
25.09.-03.10.2021 ..... WBK der Juffi-Stufe
19.-21.11.2021 ..... Diözesankonferenz der Juffi-Stufe

Pfadistufe

16.-18.04.2021 ..... ZEM der Pfadi-Stufe
06.-07.11.2021 ..... Pfadi Greenday
19.-21.11.2021 ..... Diözesankonferenz der Pfadi-Stufe
07.-09.01.2022 ..... Fett Frostig 2022

Roverstufe

16.-18.04.2021 ..... ZEM der Rover-Stufe in Kooperation mit dem FAK Ökologie
29.05.2021 ..... Rover Come Together
09.-12.09.2021 ..... Spektakulum 2021
19.-21.11.2021 ..... Diözesankonferenz der Rover-Stufe

DAG BerBil

07.-09.05.2021 ..... StaVo ZEM

DAG Regenbogen

01.09.2021 ..... Vorbereitungstreffen für die Kölner CSD-Demonstration
05.09.2021 ..... Teilnahme an der Kölner CSD-Demonstration

DAG Spiritualität

12.12.2021 ..... Friedenslicht

Die Lupe

Zeitschrift des Diözesanverbandes Köln der DPSG *01/2021*

diözesanverband köln
deutsche pfadfinderschaft sankt georg
dpsg

ganz schön radikal ...

Inhalts-verzeichnis

Prolog 03

Brennpunkt
Erklärung der verschiedenen „-ismen“ 4
Interview: „Wie erkenne und schütze ich vor Radikalisierung?“ 6
Jugendbücher und Medien zum Thema Rassismus 9
Argumentationshilfe – 6 Tipps für Diskussionen 10
Faktenchecks zu typisch radikalen Aussagen 12
Methoden, Methoden, Methoden 14

Impuls 18

Buntpropaganda 19

Apropos
Deutsche Sprache – Gender Sprache 20
Vertrauen Verloren – Umgang der katholischen Kirche mit der Aufarbeitung der Missbrauchsfälle 22
87. Bundesversammlung 2020/2 23
BDKJ Diözesanversammlung 2020 24

Heimspiel
Diözesankonferenzen 2020 25
Friedenslicht 2020 26
Fett Frostig 2021 27
Diözesanversammlung 2021 28
Fahrt nach Kandersteg 30
Die alte DL verabschiedet sich 31
Unser neuer Diözesanvorstand stellt sich vor 35
Die neuen DL Mitglieder stellen sich vor 37

Verplant?! 39

Pinnwand 42

Impressum

Herausgeber: Jugendförderung St. Georg e.V., Rechtsträger der Deutschen Pfadfinderschaft St. Georg Diözesanverband Köln
V.i.S.d.P.: Hubert Schneider
Redaktion: Susanne Ellert, Kordula Montkowski, Anna Krükel, Hubert Schneider
Layout: buenasoma.com
Papier: Infinity Silk, FSC Mix
Druck: SENSER-DRUCK GmbH
klimaneutral gedruckt
Anschrift: DPSG DV Köln
Lupe Redaktion
Rolandstraße 61
50677 Köln
Tel: 0221/ 93 70 20 50
Fax: 0221/ 93 70 20 44
E-Mail: info@dpsg-koeln.de
Titel buenasoma
Bildnachweise: Illustration Brennpunkt: buenasoma, Laura Schmidbauer; Fotos: Jose M. on Unsplash: Titel; Alex Young on Unsplash: Titel; Hasan Almasi on Unsplash: Titel; Cristian Castillo on Unsplash: Titel; Timo Willeke: S. 6, S. 18; DPSG Köln: S. 21, 22, 23, 24; S. 26; Jon Tyson: S.10; Theresa Diehm: S. 25; Anna Krükel: S.28; Susanne Dobis: S.28; Elena Orti von Havranek: S.28; Johannes Jacob: S.28, 30; KISK: S.30; Dennis Greiffenberg: S. 30; Tobias Schmitz: S. 30, Anna Dressel: S.31; Anna Pusch: S.32; Melanie Joch: S.33; Simon Völlmecke: S.34; Moritz Cremers: S. 35, 36; Anne Raderschall: S. 37; Jana Flesch: S. 37; Katrin Bock: S. 38; Simon Gründel: S. 38;
Auflage: 3.200
Einzelpreis: 1 Euro plus 1,50 Euro Porto
Jahresabo: 7,50 Euro

Der Kostenbeitrag ist für Leiter*innen im Mitgliedsbeitrag enthalten. Beiträge, die mit Namen gekennzeichnet sind, stehen in der Verantwortung des Verfassenden oder des entsprechenden Verbandes und müssen nicht in jedem Fall die Meinung der Herausgebenden oder der Redaktion wiedergeben. Die Redaktion behält sich vor, Artikel zu kürzen oder zu verändern.

Bleib‘ auf dem Laufenden:
www.instagram.com/dpsgkoeln

www.facebook.com/dpsgkoeln

Glossar

BeVo	=	*Bezirksvorstand*
BDKJ	=	*Bund der Deutschen Katholischen Jugend*
DAK	=	*Diözesaner Arbeitskreis*
Diko	=	*Diözesankonferenz*
DL	=	*Diözesanleitung*
DV	=	*Diözesanversammlung*
InGe	=	*Internationale Gerechtigkeit*
MLT	=	*Modulleitertraining*
WBK	=	*Woodbagekurs*
ZAK	=	*Zentrale Arbeitskreis Klausur*
ZEM	=	*Zentrale Erholungsmaßnahmen*

Liebe Pfadfinderinnen und Pfadfinder,

radikal anders stehen Pfadfinder*innen solchen Geisteshaltungen gegenüber, die Menschen geringschätzen, abwerten, ausgrenzen oder zu Gewalt gegen bestimmte Menschen oder Menschengruppen aufrufen. Oder um den Gegensatz noch einmal weiterzuspinnen: radikal menschenfreundlich sind wir. Das Thema Radikalismus in der Lupe aufzuarbeiten, erschien uns mit Blick auf das Superwahljahr und den Blick auf die jüngsten Entwicklungen in unserer Gesellschaft als besonders wichtig. Wir gehen der Frage auf den Grund, was Radikalismus ist und wollen Euch Anregungen mitgeben, wir Ihr in den Gruppenstunden dieses wichtige Thema aufarbeiten könnt. Denn wir sind uns sicher: Pfadfinder*in sein ist ein gutes Mittel gegen Radikalismus, ein Gegenentwurf gegen Hass und Ausgrenzung. Wie unser Experte Jörn (ab Seite 7) uns bestätigt, ist der beste Schutz davor, dass Menschen sich radikalisieren, ihnen Anerkennung und das Gefühl zu geben dazuzugehören und im Leben etwas Sinnvolles tun zu können. Denn wer sich respektiert, geliebt und aufgehoben fühlt, der spiegelt das auch wider.

Eure Redaktion
Susanne Ellert, Kordula Montkowski,
Hubert Schneider, Anna Pusch
luperedaktionsteam@dpsg-koeln.de

Gruß vom Vorstand

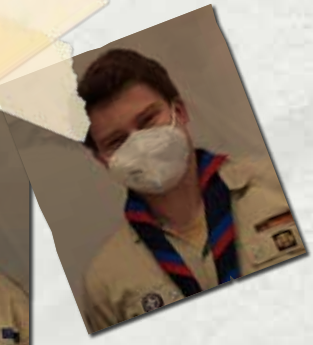
*Liebe Freund*innen,*

wenn Ihr diese Ausgabe der Lupe in den Händen haltet, sind wir weit in der Osterzeit. Ostern ist für uns Christen ein Fest der Lebendigkeit, des Aufbruchs und der Überwindung von Grenzen.
Genau das haben wir in den vergangenen Wochen miteinander gelebt. Corona lässt derzeit leider keine realen Treffen zu? So fanden die Zusammenkünfte der Arbeitskreise (AKs) und Arbeitsgruppen (AGs) allesamt digital statt. Auch unsere Großveranstaltungen Diözesankonferenzen (DiKos) und Diözesanversammlung (DV) wurden auf dem nicht analogen Weg erfolgreich durchgeführt. Und selbst Gottesdienste gelingen in digitaler Form, wie im Besonderen die Übertragung der Aussendung des Friedenslichtes gezeigt hat. Wir haben so mittlerweile Übung, sodass wir mit Zuversicht auf die nächsten digitalen Veranstaltungen zusteuern. Denn auch die Zentrale Arbeitskreisklausur (ZAK) und viele der Zentralen Erholungsmaßnahmen (ZEMs) werden wir digital veranstalten.
Auf der DV durften wir erleben, wie sich zwei hervorragende Kandidaten auf das Amt des Diözesanvorsitzenden bewarben. Wir gratulieren Moritz Cremers zur Wahl und bedanken uns bei Nils Kerstan, dass er vielen Stimmberechtigten die Wahl so schwer gemacht hat. Bei Simon Völlmecke bedanken wir uns herzlich für drei Jahre Arbeit im Diözesanvorstand. Wir danken für Dein Engagement und Deine Expertise.

Auch in der Diözesanleitung (DL) gab es Veränderung, alte Mitglieder wurden verabschiedet, neue wurden begrüßt. Apropos Verabschiedung: Wir hoffen, dass wir uns am 19. Juni 2021 ganz intensiv und fröhlich verabschieden dürfen.
Wir Christen leben aus der Hoffnung, oder wie Robert Baden-Powell gesagt hat: „Wenn du deinen Weg durchs Leben machst, wirst du Freude daran haben, neue Herausforderungen anzunehmen." Und ein anderes Zitat besagt: „Eine Schwierigkeit hört auf, eine solche zu sein, sobald ihr darüber lächelt und sie in Angriff nehmt."
Wir wünschen Euch einen Frühling mit neuen Aufbrüchen und einen Sommer mit vielen neuen Erfahrungen.

Gut Pfad

Hubert, Lea und Moritz
vorstand@dpsg-koeln.de



-ismus?!?

Ismus – diese Wortendung begegnet uns ständig, aber was ist dieses „Ismus“ eigentlich?

Wenn sich jemand mit Worten auskennt, dann ist das der Duden, also habe ich da mal nachgefragt. Das Duden-Fremdwörterbuch sagt dazu:

> *„-ismus: Suffix, das eine Strömung, Tendenz, Geisteshaltung oder eine Erscheinung selbst bezeichnet.“*

In dieser Lupe zum Thema „Radikalismus“ tauchen viele solcher Begriffe auf – fast alles „Ismen“, über die ihr hier einen kurzen, keineswegs vollständigen, Überblick erhaltet.

Antisemitismus

Der Begriff Antisemitismus drückt Hass und Feindschaft gegenüber jüdischen Menschen sowie deren Verfolgung aus.
Die Bezeichnung selbst tauchte 1879 erstmals auf und wird seit dem Holocaust für alle Formen von Hass, Unterdrückung, Abwertung und Verfolgung jüdischer Menschen verwendet. Er schließt auch die Feindlichkeit gegenüber Verhaltensweisen ein, die als „jüdisch“ gelten oder auch nur für solche gehalten werden.
In Abgrenzung zur allgemeinen Fremdenfeindlichkeit basiert Antisemitismus auf angeblich unveränderlichen Eigenschaften jüdischer Personen. Diese Feindbilder haben mit der Realität jüdischen Lebens nichts gemein, sondern verzerren sie ideologisch und instrumentalisieren sie negativ.

Antiziganismus

Auch hierbei handelt es sich um Hass und Feindlichkeit einer bestimmten Menschengruppe gegenüber, in diesem Fall Roma und Sinti. Diese Menschen wurden und werden häufig als „Zigeuner“ bezeichnet. Dieser Begriff ist diskriminierend, da er von stark negativen Klischees überlagert ist und keine Selbstbezeichnung, sondern eine abwertende Fremdbezeichnung von Sinti und Roma darstellt.
Antiziganismus wird bereits seit dem Mittelalter beobachtet, auch im Holocaust wurden Sinti und Roma verfolgt und ermordet. Der heutige Antiziganismus zeigt sich in Deutschland vor allem in einer stillen Diskriminierung, etwa auf dem Arbeits- und Wohnungsmarkt. Sinti und Roma haben oft signifikant schlechtere Bildungschancen, einige von ihnen sind als Nachkommen so genannter „fahrender Familien“ staatenlos und haben so kein Anrecht auf Sozialhilfe, keine Chance, zu wählen und weitere rechtliche Nachteile.

Chauvinismus

Der Begriff bezeichnet zunächst den Glauben an die Überlegenheit der eigenen Gruppe. Seit der Feminismusbewegung der 1970er Jahre ist damit zumeist eine überhebliche und abwertende Art von Männern gegenüber Frauen und weiblich gelesenen Personen gemeint. Die damit verbundene Bevorzugung von Personen des eigenen Geschlechts sowie die Abwertung von Frauen führen bei chauvinistischen Männern zu einem Überlegenheitsanspruch, der allein durch ihr Geschlecht gerechtfertigt werden soll.

Extremismus

In der deutschen Behördensprache wird der Begriff seit 1973 für Ansichten außerhalb der äußeren Ränder des politisch-demokratischen Spektrums verwendet. Extremismus kann es also sowohl von rechts als auch von links geben. Beide Richtungen des Extremismus zeichnen sich durch Gewaltbereitschaft gegenüber dem jeweils anderen Extrem, aber auch der politischen Mitte, aus. Der Begriff Extremismus ist schwer vom Begriff Radikalismus abzugrenzen.

Fanatismus

Mit diesem Begriff wird das unbedingte Dafürhalten für eine Position oder Vorstellung und die Ablehnung und Intoleranz gegenüber abweichenden Meinungen beschrieben. Von fanatischen Personen werden keine Kompromisse und kein Dialog geduldet, sie sind überzeugt von ihrer einzig richtigen Idee. In fanatischer Weise können beispielsweise Religionen vertreten werden, aber auch Rassismus.

Faschismus

Der Begriff allein sagt anders als die meisten „-ismen" kaum etwas über das Gemeinte aus, sondern leitet sich von dem Logo der italienischen Faschisten ab, einem Rutenbündel, dem „fasces" (lat.). Mit dem Begriff Faschismus ist zunächst das von Mussolini geführte Herrschaftssystem in Italien von 1922-45 benannt worden. Faschistische Bewegungen zeichnen sich dadurch aus, dass sie nach dem Führerprinzip, nationalistisch, antidemokratisch, fremdenfeindlich und rechtsradikal organisiert sind.

Homophobie

Der Begriff ist ein „Ismus" ohne -ismus und heißt wörtlich „Angst vor Homosexuellen". Damit ist das Wort irreführend, die Bedeutung, mit der es genutzt wird, ist nämlich die Ablehnung und Aggressivität gegenüber homosexuellen Personen.

Populismus

Ist eine politische Logik, die die Vorstellung in den Mittelpunkt stellt, dass alle Macht dem Volk gehöre und Politik immer eine direkte Abbildung des Volkswillens ist. In dieser Logik wird eine Geschichte vom durch die Elite betrogenen Volk erzählt. Hierbei werden oft einfache Lösungen für Probleme propagiert, bei denen die komplexen Zusammenhänge ignoriert werden. Starkes Schwarz-Weiß-Denken und fehlende Kompromissbereitschaft zeichnen Populismus aus. Auch Populismus kann in verschiedenen politischen Lagern auftreten und verschiedene Schwerpunkte in der Auslegung des Begriffs „Volk" setzen.

Radikalismus

Radikalismus bezeichnet eine Einstellung, die von Grund auf die bestehenden Verhältnisse ändern will. Radikale Personen beharren kompromisslos auf ihrer Position und verhalten sich anderen Vorstellungen gegenüber intolerant. Häufig geht Radikalismus mit Gewaltbereitschaft einher und kann wiederum aus verschiedenen politischen Richtungen entstehen. Radikalismus beschränkt sich nicht allein auf politische Einstellungen, auch etwa die Religion kann radikal ausgelegt werden.

Rassismus

Dieser Begriff bezeichnet eine Ideologie, die darauf beruht, dass eine Mehrheitsgesellschaft Angehörige einer Minderheitsgesellschaft aufgrund weniger, meist äußerlicher Merkmale diskriminiert. Hierdurch werden Ungleichheiten hergestellt. Aktuell ist häufig auch von strukturellem Rassismus die Rede. Dieser bezeichnet die Ausgrenzung und Benachteiligung von Menschen etwa im Bildungssystem, auf dem Arbeits- und Wohnungsmarkt durch erschwerte Zugänge und mangelnde Repräsentanz.

Sexismus

Sexismus ist ein Sammelbegriff für Diskriminierung aufgrund des Geschlechts und entstand 1965 als Neologismus in Parallelität zu „Rassismus".
Der Begriff meint keineswegs nur Diskriminierung, die in direktem Zusammenhang zu Geschlechtsverkehr und sexueller Belästigung stehen, sondern bezieht Strukturen, in denen etwa Frauen diskriminiert werden, mit ein.

Hannah Antkowiak
DAK InGe
hannah.antkowiak@dpsg-koeln.de

Interview:
„Wie erkenne und schütze ich vor Radikalisierung?“

*Im Gespräch mit Jörn, Sozialpädagoge und systemischer Anti-Gewalt-Trainer. Jörn hat freiberuflich mit Gruppen und Schulklassen präventiv im Anti-Gewalt Bereich gearbeitet sowie Eltern und Angehörige in Niedersachsen im Bereich religiöse Radikalisierung beraten. Außerdem hat er für das Programm „Wegweiser“ des Landes NRW gearbeitet und zuletzt drei Jahre im Rahmen des Bundesprogramms „Demokratie leben“ in Justizvollzugsanstalten Programme durchgeführt und Trainer*innen geschult. Heute arbeitet er für die Jugendhilfe im Strafverfahren der Stadt Wuppertal.*

www.demokratie-leben.de – Mit dem Programm fördert die Bundesregierung zivilgesellschaftliches Engagement für ein vielfältiges und demokratisches Miteinander und die Arbeit gegen Radikalisierungen und Polarisierungen in der Gesellschaft.

› *Jörn, du hast drei Jahre in einem Projekt zur Prävention vor Radikalisierung im Justizvollzug gearbeitet. Worum ging es da genau?*

Es ging uns vor allem darum, für Inhaftierte Gegenangebote zu schaffen, in denen wir über Werte, Menschenrechte, Demokratie diskutiert haben. Wichtig dabei waren oft Themen wie geschlechtliche Rollenbilder und die eigene Rolle im gesellschaftlichen Umfeld. Es ging uns darum, die eigene Resilienz der Inhaftierten zu festigen, noch konkreter gesagt ging es darum, deren innere Widerstandsfähigkeit gegen demokratiefeindliche Ansätze zu stärken.
Dafür haben wir in Justizvollzugsanstalten ein dreimonatiges Training durchgeführt, mit einer festen Gruppe von acht bis maximal zwölf Teilnehmenden. Wir konnten uns mit der Gruppe einmal in der Woche treffen für maximal drei Stunden und unser Ziel war, dass am Ende ein Film entsteht, in dem die Teilnehmenden anonym hinter einer Schattenwand auf künstlerische Art und Weise von dem erzählen, was ihnen die letzten drei Monate gebracht haben. Viele haben zum Beispiel davon gerappt, aber es gab auch andere Texte und Erzählungen.

› *Welchen Ansatz habt ihr verfolgt?*

Wir haben vor allem biografisch gearbeitet, mit den Lebenserfahrungen der Teilnehmenden. Uns war wichtig, mit allem, was die uns erzählen, sehr wertschätzend umzugehen. Ein Zeichen dieser Wertschätzung war es auch, dass alle Teilnehmenden am Ende was

mitnehmen konnten, eine Urkunde, ein Fotobuch mit Erinnerungen an die gemeinsame Zeit und den entstandenen Film.
Ich würde unseren Ansatz auch als emanzipatorisch bezeichnen, d. h. es ging uns darum, die Teilnehmenden selber zu befähigen, wie sie diesen Weg der Auseinandersetzung mit unseren Themen, mit ihrem Leben ausgestalten wollen. Gearbeitet haben wir viel mit Rollenspielen, manchmal hatte es fast schon was von einem Coaching. Hier waren dadurch, dass wir in Gruppen gearbeitet haben, aber auch Grenzen gesetzt. Insgesamt geschieht so eine Arbeit in der Justizvollzugsanstalt (JVA) natürlich immer in einem schwierigen Umfeld und ist von vielen Faktoren abhängig, auf die wir keinen Einfluss hatten. Wenn jemand schlechte Laune hat, weil es z. B. schlechte Nachrichten von Zuhause gab, haben wir das in der Gruppe deutlich gespürt. Wichtig war es deshalb immer, den Teilnehmenden zu zeigen, dass sie auch selber was von diesen drei Stunden in der Woche und von den Aufgaben für die Zwischenzeit, die es schon mal gab, für sich mitnehmen können. Ohne eine wirkliche Eigenmotivation hätten wir am Ende nie unser Ziel erreicht.

Wie hat sich der Teilnehmendenkreis für euer Projekt zusammengesetzt? Gab es Auswahlkriterien für Inhaftierte?

Wir haben gemeinsam mit den festen Sozialpädagog*innen vor Ort geschaut, welche Inhaftierten grundsätzlich zur Zielgruppe gehören könnten, da zählten so Kriterien wie Haftzeit, nicht in Untersuchungshaft, oder dass die Teilnehmenden nicht zusammen Straftaten begangen haben durften. Dann haben wir den Jugendlichen und jungen Erwachsenen das Projekt in Einzelgesprächen vorgestellt, haben mit Leitfragen geschaut, welche Themen der Teilnehmenden wir in der Gruppe aufnehmen können. Wichtig war natürlich auch die Bereitschaft, sich auf diesen Prozess einzulassen und kreativ zu arbeiten. Es gab nur wenige Ausschlusskriterien. Wir haben nicht mit Sexualstraftäter gearbeitet, um ihnen durch die ja sehr persönlichen biografischen Inhalte in der Gruppenarbeit nicht ihr Leben in der JVA zu erschweren. Überhaupt haben wir immer versucht, einen sicheren Rahmen für die Frauen und Männer in den Gruppen zu bieten.

"POLITISCHE BILDUNG UND DEMOKRATIEFÖRDERUNG SIND HEUTE ÜBERALL WICHTIG"

*Welche Erkenntnisse aus der Arbeit in diesem Projekt lassen sich deiner Meinung nach auf die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, z. B. bei uns Pfadfinder*innen übertragen?*

Ich bin der Meinung, dass politische Bildung und Demokratieförderung heute überall wichtig sind, in der JVA und auch sonst. Sie sind eine wirklich gute Prävention vor radikalen Ansprachen.
So wie ich mir Pfadfinder*innen vorstelle, bieten sie eigentlich die perfekte Radikalisierungsprävention. In den Gruppen werden doch gerade Werte wie Freundschaft, Gemeinschaft und Beständigkeit gelebt, die in diesem Bereich einfach wirklich wichtig sind.

Woran erkennt man, ob jemand auf dem Weg ist, sich zu radikalisieren?

Es gibt eine Gemeinsamkeit in vielen der Biografien, mit denen ich zu tun gehabt habe: Es gab oft mehrere einschneidende Erlebnisse im Leben, z. B. den Tod eines nahestehenden Menschen, eine Trennung oder ein Schulverweis – und das ohne ein auffangendes Umfeld, egal ob familiär oder Freunde, das die Personen dann aufgefangen hätte.
Alle Menschen sind ja soziale Wesen und haben deshalb ein starkes Bedürfnis nach Anerkennung, danach Teil einer Gruppe zu sein. Sie suchen einen Sinn in ihrem Leben und wenn dieser nicht da ist, bin ich empfänglich für radikale Ansprachen, egal aus »

welcher Richtung. Radikale Gruppierungen wissen das natürlich und bieten ihren Mitgliedern genau das: ein offenes Ohr, Verständnis für meine Meinung, die andere vielleicht als verquer verurteilen.
Personen auf dem Weg zur Radikalisierung erzählen nur noch davon. Dadurch entfernen sich Freunde, weil sich plötzlich alles nur noch um diese Ideologie dreht. Dann suchen sie sich woanders Bestätigung, z. B. über die sozialen Medien, und werden da fündig, wo Menschen genauso denken, wo sie mit ihrer Meinung eben nicht mehr allein sind.

"GEMEINSCHAFT BIETEN, ABER AUCH GRENZEN AUFZEIGEN"

*Welchen Weg sollten Leiter*innen da gehen? Offen ansprechen?*

Wichtig ist vor allem, den Jugendlichen Gemeinschaft zu bieten, die sie auffängt – aber dabei auch Grenzen aufzuzeigen. Immer wieder in den Dialog gehen, aber in der Diskussion auch schon mal sagen: „Ich akzeptiere dich, wie du bist, aber hier überschreitest du inhaltlich eine Grenze". Vor allem bringt es deutlich mehr, wenn die Lösung von anderen Jugendlichen kommt, als von der Gruppenleitung. „Peer education" – also auf die Erziehung durch die Gleichaltrigen setzen und sich eher als Moderation verstehen, die eher auf die Einhaltung von Gesprächsregeln achtet, anstatt eigene inhaltliche Punkte zu setzen. Natürlich bietet sich da bei euch an, mit den pfadfinderischen Werten zu arbeiten, die methodisch zu thematisieren und dann auf die Gruppe zu setzen.
Wichtig ist, sich Hilfe zu holen, wenn es schwierig wird, von den anderen Leiterinnen und Leitern, aber auch von entsprechenden Beratungsstellen oder der Bundeszentrale für politische Bildung. Es gibt in dem Bereich tolle Angebote, sich fortzubilden. Wenn ihr ein ungutes Gefühl habt, dann ist es wichtig, Fakten zu sammeln, gerade auch für eine Einschätzung von außen, aber auch für den eigenen Blick. Ist jemand in Wirklichkeit in einer Gruppe wie der identitären Bewegung oder zitiert er nur was aus dem Netz? Bringt er Flyer mit und wirbt ganz offensiv oder polarisiert er nur mit seiner Meinung?

www.bpb.de – Die Bundeszentrale für politische Bildung unterstützt alle interessierten Bürgerinnen und Bürger dabei, sich mit Politik zu befassen.

Oft spielen im „normalen Leben" ja soziale Medien und Netzwerke eine große Rolle bei Radikalisierung. Nun lassen sich die ja schwer verbieten. Hast du eine Idee, wie man Jugendliche fit machen kann im Umgang mit diesen Einflüssen?

Das ist gar nicht so einfach, weil die ja teilweise sehr subtil funktionieren. Radikalisierung betrifft alle Bevölkerungsgruppen, deshalb bedienen die Gruppierungen auch viele verschiedene soziale Medien. Eine Idee wäre es, medienpädagogisch zu arbeiten, also vielleicht Memes mitzubringen und dann zu diskutieren, was glaubt ihr, was steckt dahinter?
Auch hier gibt es bei der Bundeszentrale oder bei anderen Beratungsstellen gute Hilfestellungen und Hintergrundinformationen. Wichtig ist es ja auch erstmal, soziale Medien verstehen zu lernen. Nicht hinter jedem Like und jedem Kommentar steckt ja immer ein wirklicher Mensch, und so wirken manche radikale Thesen dann verbreiteter als sie wirklich sind.
Man sollte da auch wirklich früh anfangen mit der Medienpädagogik. Wichtig wäre z. B. eine Schulung auch von Eltern. Man glaubt gar nicht, wie früh Radikalisierung anfangen kann und welche Gefahren da auch schon für Kinder im Netz drohen.
Nicht nur da, sondern für den ganzen Bereich gilt deshalb mein Appell: Wichtig ist, sich mehr füreinander zu interessieren.

Kordula Montkowski
Lupe-Redaktion
kordula.montkowski@dpsg-koeln.de

Wenn Ihr noch Fragen an Jörn habt und Euch für seine Arbeit interessiert, vermitteln wir Euch gerne den Kontakt.

Medien-Tipps

Exit Racism

Tupoka Ogette hat mit ihrem Buch „Exit Racism“ einen eindrücklichen Einstieg in das Thema Rassismus geschrieben. Sie erzählt aber nicht nur eindrücklich von ihren eigenen Rassismus-Erfahrungen sondern gibt ganz konkrete Ideen zum rassismuskritischen Denken und Handeln. Das Buch ist interaktiv, bietet Hinweise auf weiterführende Informationen, Texte, Videos und Übungen. Auch auf Spotify kann man das Buch hören und es ebenso interaktiv nutzen. Tupoka Ogette ist außerdem u.a. bei Instagram vertreten und hat einen Podcast, auch hier lohnt sich das vorbeischauen unbedingt.

Tupoka Ogette / Exit Racism / Unrast Verlag / 136 Seiten / ***12,80 Euro***

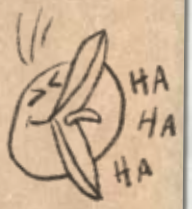
Instagram: https://bit.ly/3vem1iC

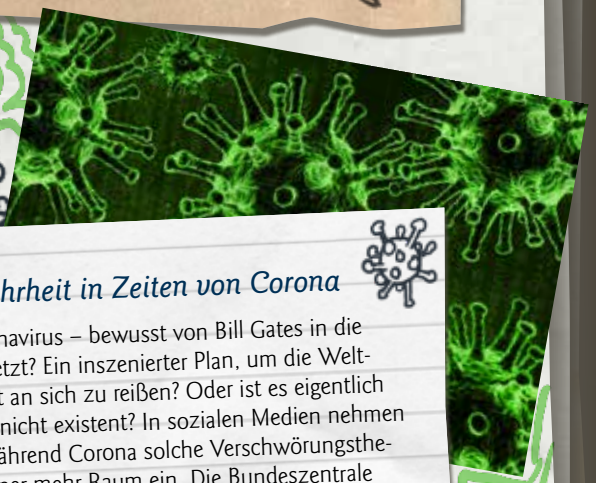
Spotify: http://spoti.fi/2OlZ2er

Familie Braun

Als Laras Mutter abgeschoben wird, bringt ihre Mutter sie zu ihrem Vater. Der ist ziemlich überrascht über die plötzlichen Vaterfreuden. Auch sein Mitbewohner in der WG ist wenig begeistert über den Zuwachs in der WG. Denn es gibt ein schwerwiegendes Problem: Lara ist schwarz und ihr Vater und sein Mitbewohner Nazis. Die Mini-Serie, die es u.a. in der ZDF-Mediathek, bei Amazon Prime und Joyn zu sehen gibt, nimmt das Thema Rechtsradikalismus von der humorvollen Seite auf, ohne aber die Ernsthaftigkeit des Themas aus dem Blick zu verlieren und hat zurecht einen Emmy gewonnen.

Familie Braun / Mini-Serie / https://www.zdf.de/serien/familie-braun





Die Wahrheit in Zeiten von Corona

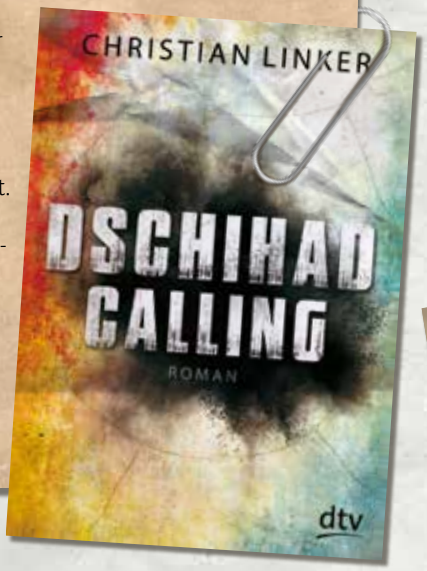
Das Coronavirus – bewusst von Bill Gates in die Welt gesetzt? Ein inszenierter Plan, um die Weltherrschaft an sich zu reißen? Oder ist es eigentlich doch gar nicht existent? In sozialen Medien nehmen gerade während Corona solche Verschwörungstheorien immer mehr Raum ein. Die Bundeszentrale für politische Bildung (bpb) widmet sich in einer Podcast-Serie auf Spotify diesem Phänomen, erklärt wie Verschwörungstheorien entstehen und wie Prävention aussehen kann.

Die Wahrheit in Zeiten von Corona / Podcast der Bundeszentrale für politische Bildung

Spotify: http://spoti.fi/3cb6wio

Dschihad Calling

Jakob ist 18 Jahre alt und verliebt. So könnte auch ein Liebesroman beginnen, doch Christian Linker erzählt in seinem Buch, wie Jakob sich radikalisiert, sich mit den Ideen des Islamischen Staates immer mehr identifizieren kann und mit dem Bruder des Mädchens, in das er sich verliebt hat, sogar nach Syrien ziehen will. Aber will er das wirklich? Ein absolut packendes Buch, ab der Pfadistufe geeignet. Lest es doch einfach gemeinsam und diskutiert darüber.



Christian Linker / Dschihad Calling / dtv Verlag / ***8,55 Euro***

Susanne Ellert
Lupe Redaktionsteam
susanne.ellert@dpsg-koeln.de

6 Tipps für Diskussionen – egal ob digital oder von Angesicht zu Angesicht

Wir kennen das alle: Wir sind unterwegs in sozialen Netzwerken und in der Timeline taucht ein interessanter Artikel auf, der uns tatsächlich auch noch nach der Lektüre gefällt. Mal nicht auf ein Clickbait reingefallen, sondern die Inhalte halten wirklich, was die Überschrift versprochen hat. Doch dann – verdammt – ein Blick in die Kommentare unter dem Artikel und der Puls fährt langsam hoch. Ähnlich passiert es auch im analogen Leben – beim Familienfest, beim Gespräch mit Arbeitskolleg*innen, manchmal beim unbeabsichtigten Zuhören in der Bahn – es gibt einfach Bemerkungen, die uns zum Widerspruch herausfordern. Am liebsten würde ich dann einfach lospöbeln, aber ich weiß auch, dass das eigentlich nicht wirklich was nutzt. Aber was dann? Hier sind sechs einfache Strategien, die in diesem Momenten helfen können:

*1. Sucht euch Kompliz*innen*

Euer Bruder versucht möglichst unbeteiligt zu schauen oder die nette Arbeitskollegin verdreht zwar die Augen, sagt aber nichts? Bindet andere in die Diskussion ein und fragt sie aktiv nach ihrer Meinung. Zum einen verteilt Ihr so die Aufmerksamkeit weg von der einen Person mit den kruden Ansichten hin auf mehrere Menschen. Zum anderen wird damit hoffentlich klar, dass die Person mit ihren Ansichten alleine dasteht. Übrigens funktioniert das auch in den sozialen Medien. Markiert gezielt Freund*innen, die ähnlich denken wie Ihr, damit sie Euch zur Seite springen. Oder nutzt beispielsweise Hashtags wie #ichbinhier und nutzt so den Rückhalt durch eine breite Gemeinschaft, die sich gegen Hatespeech im Internet stark macht.

#ichbinhier

„Die Facebook-Aktionsgruppe #ichbinhier ist die größte Counterspeech-Initiative Deutschlands. Unzählige Mitglieder schreiben täglich sachliche und menschenfreundliche Kommentare, um dem oft einseitigen Meinungsbild in den Kommentarspalten großer Medien entgegenzuwirken. Somit zeigen sie Haltung und setzen zugleich ein Statement für Demokratie, Toleranz, Vernunft und eine liberale, weltoffene Gesellschaft"

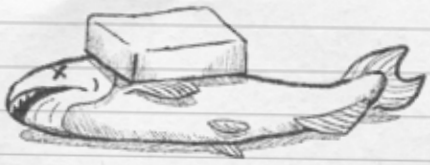
Quelle: www.ichbinhier.eu

2. Argumente statt Krawall

Gute Argumente sind in jeder Diskussion das schlagkräftigste Mittel. Je besser Ihr Bescheid wisst, umso einfacher könnt Ihr argumentieren. Mit dem richtigen Basiswissen bringt Euch so schnell niemand aus dem Konzept. Leider funktioniert das auch umgekehrt. Überlegt Euch deshalb gut, ob Ihr für dieses Thema inhaltlich gut aufgestellt seid. Bei digitalen Diskussionen kann man schnell nochmal was nachlesen, das funktioniert beim Familienstammtisch leider nicht. Wenn Ihr Euch für solche Auseinandersetzungen fit machen wollt und Antworten auf die üblichen Vorurteile und Behauptungen parat haben wollt, dann schaut euch z. B. auf den Internetseiten der Bundes- und Landeszentralen für politische Bildung um. Aber auch der BDKJ oder andere Jugendverbände haben da wirklich gutes Material zusammengestellt.
Lasst Euch aber nicht entmutigen, wenn Eure Argumente nicht immer helfen. Manche Einstellungen lassen sich auch durch das stärkste Argument nicht verändern und gerade Verschwörungstheorien sind oft immun gegen Fakten.

3. Butter bei die Fische

Lasst Euch bei Diskussionen jeder Art nicht auf Verallgemeinerungen ein. Fordert Euer Gegenüber auf, konkrete Zusammenhänge zu benennen. Wer hat was genau gesagt? Und in welchem Zusammenhang? Auf welche Quellen berufst du dich? Wie kommst du auf diese Schlussfolgerung? Wenn Ihr immer wieder nachfragt, gerät Euer Gegenüber schnell in Erklärungsnot und außerdem bringt Ihr so Klarheit und Ruhe in die Diskussion.



4. Durchatmen und Ruhe bewahren

Überhaupt ist Ruhe in Diskussionen nicht zu unterschätzen. Laut werden kann man nicht nur im wirklichen Leben, sondern auch digital. Es macht aber in beiden Fällen die eigene Position nicht richtiger. Deshalb können Lautstärke und Wortwahl schon die Debatte versachlichen und vielleicht auch dafür sorgen, dass Euch Euer Gegenüber auch wirklich zuhört – so schwer es Euch auch fällt.

5. Keine Bühne für Radikale oder „Don't feed the troll"

Diese Strategie ist vielleicht die schwierigste in der Anwendung. Wann ist es die Diskussion wert und wann sorgt man nur für noch mehr Aufmerksamkeit für die menschenverachtenden Thesen des Gegenübers? Wenn Ihr den Eindruck habt, hier argumentativ etwas dagegen setzen zu können, dann überlasst ihnen nicht das Feld. Könnte der Schuss aber nach hinten losgehen, dann ist es vielleicht manchmal besser, die Faust in der Tasche zu ballen und zu schweigen.

6. Aufgeschoben ist nicht aufgehoben

Gerade bei Diskussionen im Bekanntenkreis oder in digitalen Formaten ist es oft besser, einen Schritt zurückzugehen, sich gut vorzubereiten und dann erst mit gut durchdachten Argumenten einzusteigen. Wenn die anstrengende Schwägerin bei jedem Familientreffen dieselben Parolen auspackt, dann klappt diese Strategie besonders gut – und macht auch noch Spaß, wenn sie sich plötzlich einem Heer von Gegenargumenten gegenübersieht. Bei digitalen Diskussionen tröstet vielleicht der Gedanke, dass der eine Kommentar, über den Ihr Euch aufgeregt habt, jetzt schon veraltet ist. Dank ihm aber seid Ihr für die vielen ähnlichen Kommentare bestens gewappnet, die Euch mit Sicherheit begegnen werden.

Kordula Montkowski
Lupe-Redaktion
kordula.montkowski
@dpsg-koeln.de

Fakten-checks

„In Deutschland wird zu viel Geld für Flüchtlinge ausgegeben!“

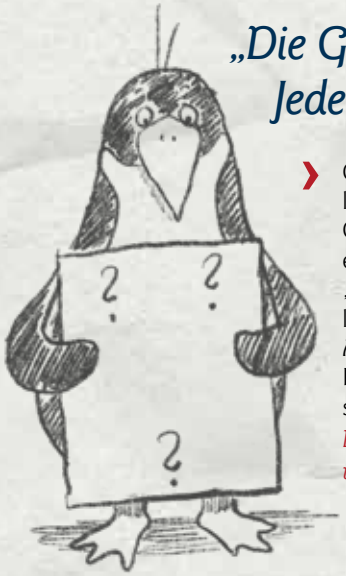
Das deutsche Sozialsystem ist dafür da, dass alle Menschen in Deutschland eine Lebensgrundlage haben. Wer jedoch schon mal in den »Genuss« von Leistungen wie Arbeitslosengeld II gekommen ist, weiß, dass der deutsche Staat in aller Regel keine Geschenke verteilt. 364 Euro Grundleistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz stehen Geflüchteten in Deutschland zu, das sind 20 Prozent weniger als das Existenzminimum nach Arbeitslosengeld-II-Regelsatz. In Erstaufnahmeeinrichtungen können Asylsuchenden davon 152 Euro in bar als Taschengeld ausgezahlt werden, der Rest wird in Form von Sachleistungen übergeben. Richtig ist, dass der deutsche Staat für die Unterbringung und Versorgung von Asylsuchenden aufkommt. Das zumindest in den ersten Monaten, bis sich diese mit einer eigenen Wohnung und einem eigenen Job eine unabhängige Lebensperspektive aufbauen können. Im Asylverfahren stehen Asylsuchenden gerade einmal sechs Quadratmeter Wohnraum zur Verfügung. Teilweise dürfen sich Geflüchtete nicht selbst versorgen, sondern müssen im Supermarkt mit Gutscheinen bezahlen. Diese dürfen sie nur für bestimmte Produkte und nur in bestimmten Geschäften einlösen. Selbstbestimmung sieht anders aus.

Der deutsche Staat sieht in seinem Haushaltsplan im Jahr 2020 13,85 Mrd. € für die Versorgung von Flüchtlingen vor. Unter diese „Asylbedingten Belastungen“ fallen allerdings nicht nur die Versorgungs- und Unterbringungskosten für geflüchtete Menschen, sondern z.B. auch Geldmittel, die zur Fluchtursachenbekämpfung in den Herkunftsländern zur Verfügung gestellt werden (diese machen im Jahr 2020 ca. die Hälfte der Ausgaben für „Asylbedingte Belastungen“ aus).

Zum Vergleich: ebenfalls im Jahr 2020 wurden für die Militärische Verteidigung 36,791 Mrd. € und für den Verkehr insgesamt 26,243 Mrd. € ausgegeben. In die Grundsicherung im Alter bei Erwerbsminderung wurden 7,809 Mrd. € investiert.

Quellen:
- *Bundesministerium der Justiz und für Verbraucherschutz: Asylbewerberleistungsgesetz (AsylbLG): https://www.gesetze-im-internet.de/asylblg/ (Abrufdatum: 05.03.2021)*
- *Bundesfinanzministerium: Finanzplan des Bundes 2018 bis 2022: https://www.bundesfinanzministerium.de/Content/DE/Downloads/Abt_2/Finanzplan-2018-2022.pdf?__blob=publicationFile&v=3 (Abrufdatum: 05.03.2021)*

„Die Gender-Ideologie will die Geschlechterdifferenz abschaffen! Jeder soll sich sein Geschlecht aussuchen können!“



Gender Mainstreaming will keine Differenzen abschaffen, sondern eben gerade unsere Unterschiedlichkeiten unterstützen, über Geschlechtsgrenzen hinaus und innerhalb der Zugehörigkeit zu einem Geschlecht. Indem Diskriminierungen vorgebeugt wird, sollen Möglichkeiten geschaffen werden, die je eigene Identität frei zu entwickeln – so unterschiedlich und bunt, wie Gott uns geschaffen hat.

„Das heißt, Menschen sollen mehr Möglichkeiten haben als das, was aufgrund ihrer sozialen Herkunft oder ihres Geschlechts gesellschaftlich nahezuliegen scheint. Anders ausgedrückt: Arbeiter*innenkinder sollen nicht Arbeiter*innenkinder bleiben müssen; Frauen sollen sich, weil sie Kinder gebären können, nicht allein auf die Mutterrolle festlegen müssen. Väter sollen nicht Ernährer sein müssen.“

Dr. des Franziska Schutzbach: Gender Mainstreaming will Männer und Frauen gleichmachen. Auf: https://www.gwi-boell.de/de/2017/07/24/gender-mainstreaming-will-maenner-und-frauen-gleichmachen

„Alle Flüchtlinge sind kriminell!“

Im Jahr 2019 lag der Anteil der nichtdeutschen Tatverdächtigen bei 30 Prozent und ist rückläufig. Die überwiegende Mehrheit (86 %) der tatverdächtigen Zuwanderer war männlich, 62 % waren jünger als 30 Jahre. Das spiegelt wider, dass der Hauptanteil der Zuwanderer männlich ist und junge Männer, egal welcher Herkunft, risikobereiter sind und daher in der Statistik überrepräsentiert sind. Kriminalität hängt jedoch nicht mit der Herkunft zusammen, sondern hat vor allem etwas mit den Lebensumständen zu tun. Menschen, die keine Perspektive (Ausbildung, Beruf, Angst vor Abschiebung) haben und unter prekären Lebensumständen leben (z.B. in engen Massenunterkünften mit fremden Menschen), greifen häufiger zu drastischen und manchmal auch kriminellen Mitteln. Der überwiegende Anteil an Straftaten von Zuwanderern wird z.B. in Flüchtlingsunterkünften begangen. Die gesellschaftliche Integration und Perspektiven sind somit die beste Prävention gegen Kriminalität – das gilt aber auch für Menschen mit einem deutschen Pass.

Quellen:
- *https://www.uno-fluechtlingshilfe.de/informieren/faktencheck/*
- *https://www.proasyl.de/thema/fakten-zahlen-argumente/fakten-gegen-vorurteile-2/##11*
- *https://www.bka.de/SharedDocs/Downloads/DE/Publikationen/JahresberichteUndLagebilder/KriminalitaetImKontextVonZuwanderung/KriminalitaetImKontextVonZuwanderung_2019.html?nn=62336*

„Die öffentlich-rechtlichen Medien sind doch alle gleichgeschaltet und gehören der Regierung!“

Gerade an den „politischen Rändern“ ist das Misstrauen gegenüber den Medien und öffentlichen Institutionen groß. Oftmals werden die Sender als „Staatsfernsehen“ oder „Staatsfunk“ bezeichnet. Aber sie sind genau das Gegenteil davon! Die öffentlich-rechtlichen Sender sind nach dem 2. Weltkrieg als Gegenentwurf zu den gleichgeschalteten Medien der Nazis entwickelt worden und entstanden nach dem Vorbild der BBC. Der Staat darf eben keinen Einfluss auf die Inhalte der Programme der öffentlichen-rechtlichen Sender nehmen. In den Aufsichtsgremien sitzen relevante Gruppen der Gesellschaft wie Religionsgemeinschaften, Gewerkschaften, Wirtschafts- und Kunstverbände. Auch Länder, Bund und politische Fraktionen sind in den Aufsichtsgremien vertreten, haben aber nicht die Mehrheit. Der Rundfunkbeitrag (früher GEZ) sichert ebenfalls die Unabhängigkeit der Sender, zum einen werden sie so nicht durch den Staatshaushalt finanziert und zum anderen sind sie dadurch aber auch nicht auf Gelder anderer Akteure angewiesen, die sich damit Einfluss „erkaufen“ könnten.

Quellen:
- *https://www.bpb.de/gesellschaft/medien-und-sport/medienpolitik/172237/unabhaengigkeit-und-staatsferne-ein-mythos*
- *https://www.tagesschau.de/faktenfinder/rundfunk-107.html*

"Auf dem Arbeitsmarkt gibt es doch inzwischen gar keine Unterschiede zwischen Frauen und Männern mehr!"

Dazu gäbe es viel zu sagen. Wir beschränken uns mal auf das am besten messbare: Das Gehalt. In Deutschland verdienen Frauen 20 Prozent weniger als Männer. Knapp drei Viertel lassen sich durch Arbeit in schlechter bezahlten Branchen oder Berufen, durch seltener besetzte Führungspositionen oder Minijobs erklären.
Auch ein Großteil der Care-Arbeit wird von Frauen übernommen. Folge: Eine Frau muss im Laufe ihres Berufslebens auf bis zu 70 Prozent des Einkommens verzichten, wenn sie Mutter wird.
Doch selbst bei vergleichbarer Tätigkeit, Qualifikation und Erfahrung, verdienten Frauen 2018 um 6 Prozent weniger als Männer (bereinigter Gender-Pay-Gap), so das statistische Bundesamt.
Das Deutsche Institut für Wirtschaft (DIW) stellte in Studien sogar fest, dass ein Gehaltsunterschied zwischen Männern und Frauen teilweise sogar als berechtigt und fair angesehen wird und je älter die Befragten waren, desto größer fiel die als fair empfundene Lücke zwischen Männern und Frauen aus. Wir haben uns also so sehr an niedrigere Frauenverdienste gewöhnt, dass wir ihre Arbeit automatisch geringer schätzen. Deshalb bringt es wenig, nur auf „women fixing“ zu setzen, Frauen also beizubringen, wie sie besser verhandeln oder ihnen eine andere Berufswahl nahezulegen. Frauen entkommen der Lohnlücke selbst dann nicht, wenn sie Männerberufe ergreifen, legen Studien wie die der Soziologin Corinna Kleinert von der Universität Bamberg nahe. Steigt der Frauenanteil in einem Beruf, verdienen dort einfach nur mehr Frauen schlechter. Also gilt: “Frauen wählen nicht geringere Löhne, sondern sie bekommen sie”, so M. Fratzscher vom DIW.

Quellen:
- *www.rnd.de/wirtschaft/gleichstellung-von-frauen-und-mannern-in-deutschland-zahlen-fakten-AWX4KMACMRAR7AHNDFOEPCCWWQ.html*
- *www.zeit.de/2020/13/gender-pay-gap-geschlechtergerechtigkeit-gesetze-gehalt/komplettansicht?utm_referrer=https%3A%2F%2Fwww.equalpayday.de%2Fstartseite%2F*

Kordula Montkowski
Lupe-Redaktion
kordula.montkowski@dpsg-koeln.de

Susanne Ellert
Lupe Redaktionsteam
susanne.ellert@dpsg-koeln.de

Hubert Schneider
Diözesankurat
hubert.schneider@dpsgkoeln.de

Anna Krükel
Bildungsreferentin
Anna.kruekel@dpsg-koeln.de

Methoden, Methoden, Methoden

Das Thema Radikalismus ist nicht leicht. Damit Ihr wisst, wie Ihr mit euren Gruppenkindern dazu arbeiten könnt, haben wir Euch hier ein paar geeignete Methoden zusammengestellt:

Wölflings-Gruppenstunde zum Thema „Respekt“:

Rassismus und Radikalisierung sind ein umfangreiches und komplexes Thema, das für Leitende und Kinder im Wölflingsalter noch schwer zu greifen ist. Vor allem ist es ein sehr negatives Thema, welches für viele Leitenden nur schwer in einer Gruppenstunde unterzubringen ist. Deswegen möchten wir uns lieber etwas Positivem zuwenden, um bei den Wös den Grundstein dafür zu legen, dass sie sich eben nicht leicht radikalisieren lassen. Um das Ganze anzugehen, können wir sehr gut mit den Pfadfindergesetzen arbeiten, zum Beispiel mit diesem:

Als Pfadfinder*in begegne ich allen Menschen mit Respekt und habe alle Pfadfinder*innen als Geschwister.

Einstieg: Brainstorming zum Thema Respekt

Die Kinder sammeln alles, was ihnen zu den Stichworten „Respekt“ und „Geschwister“ einfällt und schreiben es entweder auf mehrere große Plakate oder malen es mit Kreide auf die Straße/ auf Wände, so wie es für sie am einfachsten ist. Dabei wird am besten nicht gesprochen.

Fragen zur Unterstützung können folgende sein:
Was ist Respekt? Was macht Respekt aus? Wie kann man Respekt zeigen? Was ist das Besondere an Geschwistern? Wie gehen Geschwister miteinander um?

Auswertung des Brainstormings

Die Kinder erklären, was sie aufgeschrieben oder gemalt haben, gemeinsam werden die Ergebnisse gesammelt und sortiert.
Hierbei wird schon darauf geachtet, dass die Kinder respektvoll miteinander umgehen. Zum Beispiel, indem sie sich gegenseitig aussprechen lassen und nicht übereinander lustig machen.

Spiel: Blindflug

Die Kinder werden in zwei Gruppen aufgeteilt. Beide Gruppen bekommen dasselbe Ziel genannt, welches sie erreichen sollen. Es sollte sichtbar und nicht zu weit weg sein. Sobald sich alle im Klaren sind, wo sich das Ziel befindet, bekommen sie kurz Zeit, um sich zu beraten. Dann werden ihre Augen verbunden. Nach einem Startsignal gewinnt die Gruppe, die zuerst vollständig das Ziel erreicht hat.

Reflexion

Die Gruppen setzen sich zusammen und reflektieren, was beim Spiel gut und was weniger gut funktioniert hat.

Was hat Respekt damit zu tun?

Blindflug II

Danach probieren die Wös es noch einmal mit dem Spiel.

Reflexion II

In den Gruppen wird erneut reflektiert und die Leitenden stellen das Pfadfindergesetz vor. Reflexionsfragen können sein:

Was hat dieses Mal besser funktioniert als vorher? Was hat das Ganze mit dem Pfadfindergesetz zu tun? Was nehmt ihr mit?

Jana Flesch
DAK Wölflinge
jana.flesch@dpsg-koeln.de

„Kompromiss-Methode“ in der Juffi-Gruppenstunde

„Radikalismus“ als Begriff stammt ursprünglich aus der liberalen Freiheits- und Demokratiebewegung des 19. Jahrhunderts. Radikale Demokraten kämpften damals für das allgemeine Wahlrecht, eine konsequente Entmachtung der Kirche und die Republik als Staatsform.
Laut Wikipedia hat sich die Bedeutung des Begriffs „Radikalismus“ gewandelt und bezeichnet heute Strömungen jeder politischen Richtung, die ihre Ziele kompromisslos und häufig in Opposition zur herrschenden Ordnung verfolgen.
Darüber lässt sich mit Juffis auch im Rahmen einer Gruppenstunde gut reden – Kompromisslosigkeit und mit einer Meinung in der Minderheit sein.
Um mit Euren Juffis in die Diskussion zu kommen, soll diese Zusammenstellung an Fragen als Hilfe dienen. Das kann in Form von offenem Austausch, Blitzlichtrunden, einem World Café auf (Online-)Plakaten oder bei der Bewertung einzelner Beispiele durch Stimmungsbilder á la im Raum aufstellen, Punkte verteilen (geht auch online z. B. auf ideaboardz.com) oder Farbkarten hochhalten, geschehen. Die Fragen sollen eine Anregung sein, die ihr selbstverständlich an das Alter etc. Eurer Juffis anpassen und mit Bildern, Videos oder weiteren Beispielen anreichern könnt.

- Wo habt Ihr in Eurem Alltag eine andere Meinung als die meisten anderen?
- Bei welchen Themen könnt Ihr euch ganz sicher sein, dass Ihr recht habt und nicht die anderen? Gibt es solche Themen überhaupt?
- Wobei habt Ihr Euch zuletzt geirrt bzw. habt Eure Meinung geändert, obwohl Ihr Euch vorher ganz sicher wart?
- Was war der letzte Kompromiss, den Ihr geschlossen habt? (Einen Löffel „Reis mit Scheiß“ probieren und dafür Nachtisch bekommen/ erst das Geländespiel und danach auch eine Runde Werwolf spielen/ die Hausaufgaben direkt nach der Schule machen, um danach mit einer Freundin skaten gehen zu dürfen?)
- Bei welchen Themen sollte man Kompromisse machen und bei welchen nicht?
- Ist eine Absenkung des Wahlalters auf 14 oder 16 Jahre kompromisslos oder ein Kompromiss?
- Ist eine Obergrenze für geflüchtete Menschen in Deutschland ein Kompromiss oder kompromisslos?
- „Wir können die Welt nicht retten, indem wir uns an die Spielregeln halten. Die Regeln müssen sich ändern, alles muss sich ändern, und zwar heute.“ „Es gibt keine Grauzonen, wenn es ums Überleben geht.“ (Greta Thunberg)
- Wie seht Ihr das Ganze bei der Ehe für alle?
- Nur Produkte kaufen, für die keine Kinder arbeiten mussten und Menschen fair bezahlt wurden?
- Andere mobben, um zu den „Coolen“ zu gehören?
- In autofreien Innenstädten auch keine Rettungswagen oder Busse mehr fahren lassen?
- Wie geht es Euch in Situationen, in denen Eure Leiter*innen, Eltern oder Lehrer*innen keine Kompromisse machen wollen? In welchen Situationen könnt Ihr es verstehen?
- Welche potenziellen Gefahren seht Ihr, wenn Menschen meinen, sie haben bei einem Thema das Recht, kompromisslos zu sein?

Charlotte Klodt
DAK Jungpfadfinder
charlotte.klodt@
dpsg-koeln.de

DPSG Pfadfinderstufe

„Die Ampelmethode“ mit Pfadis ausprobieren

Bei welchen Aussagen stehen Eure Ampeln auf Grün? Und wo würdet Ihr anhalten, wenn Ihr im Alltag eine Aussage hört – frei nach dem Motto: „Wag es, deine Meinung zu vertreten!“? Die Ampelmethode bietet Euch eine gute Diskussionsgrundlage für den Themenkomplex Radikalität und Radikalismus.

Personen: 5-10 Pfadis
Wo: Gruppenstunde oder online (am besten mit Videochat)
Alter: Pfadis und älter
Material: Rote, gelbe und grüne Karten, oder Chatfunktion
Zeitaufwand: 15-20 Minuten und anschließende Diskussion

Die Leitenden haben eine Liste mit Aussagen (s. Link unten), die nacheinander vorgelesen werden. Im Anschluss an jede Aussage können sich die Pfadis mit farbigen Stimmkarten zu den gehörten Aussagen positionieren. Die Farben sind dabei nach dem klassischen Ampelprinzip sortiert (Rot = Anhalten! So geht das nicht!, Gelb = Soll ich noch mit rüber gehen?, Grün = Da fühle ich mich sicher!). Nachdem jede*r eine Auswahl getroffen hat, erfolgt erst mal keine weitere Diskussion, sondern die nächste Aussage. Die Methode profitiert dadurch, dass Aussagen miteinander verglichen werden können. Schreibt diese also auf oder legt sie aus. Die Auswahl, Anzahl und Geschwindigkeit des Vorlesens der Aussagen kann an die Gruppe angepasst werden. Nach der letzten vorgelesenen Aussage gibt es ein kurzes Blitzlicht aller Teilnehmenden. Wie habt ihr euch gefühlt? Welche Aussagen waren nicht in Ordnung und warum nicht? Wo fandet ihr die Entscheidung schwierig?

Die Aussagen der Vorlage gliedern sich grob in 3 Kategorien: Eselsbrücken, Vorurteile und diskriminierende/radikale Aussagen. Die Aufarbeitung der Methode kann in einer offenen Diskussion durchgeführt werden. Die Methode soll Euch vor allem Denkanstöße zu folgenden Fragen liefern: Wie unterscheiden sich Vorurteile von z. B. radikalen Aussagen? (Eine Erklärhilfe findet Ihr im Material) Gibt es in der Gruppe unterschiedliche Meinungen zu bestimmten Themen? Was ist „radikal“ und warum ist das nicht nur Rechtsextremismus?

Varianten: Diese Methode kann auch in einer Online-Gruppenstunde per Chatfunktion und Screen-Sharing durchgeführt werden. Offline lässt sich die Methode auch nach dem bekannten Spiel „1, 2 oder 3“ umsetzen. Eine weitere Möglichkeit ist eine geheime Abstimmung über die getroffenen Aussagen, sodass nachher nicht mehr nachvollziehbar ist, wer welche Position vertreten hat.

Christian Lippmann
DAK Pfadfinder
christian.lippmann@dpsg-koeln.de

Hierüber gelangt ihr zum restlichen Material der Methode:

„Radikalisierungs-barometer“ für die Rover*innen

Material: 1x DIN A4 Aufschrift: radikal, 1x DIN A4 Aufschrift: nicht radikal, 20x DIN A4 mit Aussagen, großer Stuhlkreis, o. Ä.
In einem großen Stuhlkreis o. Ä. wird die „radikal“-Karte auf der einen Seite platziert und die Karte mit „nicht radikal“ auf die anderen. Die Karten mit den Aussagen, sollen von den Rover*innen auf der Linie zwischen den beiden Polen platziert werden.
Der schmale Grat zwischen noch demokratischen und bis hin zu radikalen Ansichten soll verdeutlicht werden. Welche Auffassungen sind noch demokratisch und welche sind demokratiefeindlich? Ziel ist eine kontroverse Diskussion.

Ablauf

Die Rover*innen lesen jeweils eine Aussage laut vor, platzieren die Karte ohne Kommentar entsprechend den Polen „radikal“ und „nicht radikal“, dabei entscheiden sie selbst, ob eine Aussage als radikal oder nicht radikal zu bewerten ist. Sind keine Karten mehr vorhanden, stehen alle auf und lesen sich die Aussagen still durch. Wenn sie der Ansicht sind, eine Karte müsse woanders liegen, darf diese unkommentiert umgelegt werden. Das Leitungsteam merkt sich, welche Karten den Platz mehrfach getauscht haben und welche nicht. Nach der Phase des Tauschens von ca. 5 Minuten setzen sich alle wieder hin. Das Leitungsteam beginnt die Diskussion, nimmt eine Karte und fragt provokant in die Runde: „Ihr seid also der Meinung, das sei nicht radikal?“

Erweiterung der Methode:

Am Ende kann eine gemeinsame Definition von Radikalisierung gesucht werden.

Auswertung:

Warum haben wir diese Übung gemacht? Mit welchen Aussagen seid ihr schon in Berührung gekommen? Wie radikal darf eine Gesellschaft sein? Wann wird es gefährlich? Wo ist die Grenze zur Straftat, wo gefährde ich andere, wo stehe ich nur für meine Überzeugungen ein? Ist ein bisschen radikal zu sein, vielleicht manchmal okay? Haben wir als Pfadfinder*innen vielleicht andere Maßstäbe?

Mögliche Aussagen:

- Kriminelle Geflüchtete müssen abgeschoben werden!
- Wer in Deutschland lebt, muss sich an deutsche Werte anpassen!
- Der Islam gehört nicht zu Deutschland!
- Durch ein Kopftuch wird die Frau unterdrückt!
- Der Mann muss das Geld verdienen, damit die Frau den Haushalt erledigen kann!
- Menschen haben unterschiedliche Rassen!
- Die Ausübung der Religion ist wichtiger als das Grundgesetz!
- Ein Wald darf besetzt werden!
- Wahlplakate von Parteien, die vom Verfassungsschutz beobachtet werden, dürfen abgehangen werden!
- Ein*e Polizist*in darf die AFD wählen!
- Jede*r sollte das Recht zu demonstrieren in Anspruch nehmen!
- Corona-Beschränkungen gibt es nur, weil die Regierung mehr Macht haben will!
- Manchmal braucht es Gewalt, um Ziele zu erreichen!
- Ich erkenne das Grundgesetz nicht an!
- Ich lebe, wie ich will!
- Mit Impfungen unterstütze ich die Pharmaindustrie!
- Das Kennzeichen HI – TL 88 ist doch kein Problem!
- Ein muslimisches Mädchen braucht nicht am Schwimmunterricht teilnehmen!
- Es ist okay, die Hakenkreuzflagge im Wohnzimmer hängen zu haben!
- Es sollte mehr Grenzkontrollen geben!

Simone Braun
braun.simone@gmx.de

Diözese Köln
rover

Radikalismus und Glaube – gibt es da Zusammenhänge? Vielleicht mehr als wir uns wünschen oder vermuten. Denn in den meisten Religionen gibt es Gruppen, die Andersgläubige, aber auch Mitglieder der eigenen Religion, die ein anderes Verständnis oder eine andere Glaubenspraxis haben, ablehnen und bekämpfen.

Ich möchte Euch heute eine Methode vorstellen, die in der Literatur als „Gebet der liebenden Aufmerksamkeit" bekannt ist und von mir viele Jahre im Sommerlager als Tagesreflexion sehr erfolgreich genutzt worden ist.

Das Gebet der liebenden Aufmerksamkeit

Es geht darum, im Licht Gottes liebend und aufmerksam auf das eigene Leben, auf die Erfahrungen des Tages zu schauen. Beim Blick auf das eigene Leben kann die Entdeckung wachsen, dass es eine frohe Botschaft für mich enthält. In der Vielfalt der Begegnungen und Erfahrungen möchte Gott sich zeigen. Wie kann ich diese dann noch ablehnen?

1. Schritt:

Alle versammeln sich an einem ruhigen Ort. In der Mitte brennt ein Feuer oder auch eine Kerze.

Wir beginnen mit einem gemeinsamen, passenden Lied, z. B. dem Refrain von:
Diesen Tag, Herr, leg ich zurück in deine Hände
(Melodie und Noten im Internet sowie in diversen Liederbüchern).
Ich singe den Refrain dreimal und lasse so langsam Ruhe einkehren.

Verstärken kann ich diese Phase durch eine einfache Atemübung: Ich achte auf meinen Atem, wie er kommt und geht. Ich beobachte ihn nur, beeinflusse ihn nicht. Ich bin der*die Beobachtende, der Atem geht ganz von selbst. Nun atme ich ganz bewusst tief ein, halte den Atem für einen Moment ein, und atme dann tief aus. Das wiederhole ich noch einmal. Jetzt lasse ich den Atem wieder ganz ruhig laufen. Und mit jedem Atemzug werde ich innerlich ruhiger, kann loslassen und besser im Hier und Jetzt sein.

Wer möchte, spricht jetzt ein kurzes Gebet, z. B.:
Gott, du bist da, ich bin da. Öffne die Augen meines Herzens und lass mich sehen, was du mir durch deinen Geist zeigen willst.

2. Schritt:

Nun geht es darum, den Tag anzuschauen.
Meiner Erfahrung nach geht das am besten, systematisch durch den Tag durchzugehen:

- das Aufwachen mit den letzten Traumfetzen
- die Morgentoilette
- das Frühstück
- die Spiele in der Gruppe
- die Mitarbeit in der Küche
- das Mittagessen und Spülen
- der Besuch im Schwimmbad
- der Abend

Wem bin ich heute begegnet? Was habe ich gefühlt? Was war besonders?
Ich schaue mir zwei oder drei Erlebnisse genauer an.

„Was für ein Tag, Gott! So viele Erlebnisse, eine solche Fülle!"

3. Schritt: Innewerden und verstehen

Nun geht es darum, sozusagen mit einem Röntgenauge, mit den „Augen des Herzens" (Eph 1,18) tiefer zu schauen. Es gilt zu sehen, wie in all dem verschiedenen Erleben der Geist Gottes am Werk war. Dieser zeigt sich im Geschehen von Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freiheit, Wahrhaftigkeit. Habe ich davon heute etwas wahrgenommen?
Und ich mache die Gegenprobe, schaue nach den Früchten des Ungeistes: Missgunst, Neid, Eifersucht, Egoismus etc. Was habe ich davon wahrgenommen?
Ich nehme mir Zeit, schaue vielleicht ein zweites Mal hin, urteile nicht vorschnell.

4. Schritt: Gespräch mit Gott – wie mit einem Freund

Für alles, was mir heute Gutes passiert ist, was mir geschenkt wurde, danke ich Gott: „Wie gut! Danke, Gott!"
Für alles, was mir heute missglückt ist, was mir an Üblem oder Bösen wiederfahren ist, bitte ich Gott, dass er es verwandle und mich daran wachsen lasse.

5. Schritt

Je nach Gruppengröße tausche ich mich über den Tag hinweg aus. Bei größeren Gruppen sagt jede*r nur eine Sache, die heute besonders gut für sie*ihn war, und eine Sache oder Erfahrung, die schlecht war. Wichtig ist dabei, dass hier auf Freiwilligkeit geachtet wird!

Wer möchte, schließt die Einheit mit einem Segen für die Nacht ab.

Wer so auf sein Leben schaut, weitet seinen Blick für die Vielfalt und die Möglichkeiten. Er verändert sich und hat in seinem Herzen keinen Platz mehr für Ausgrenzung.

Viel Freude beim Ausprobieren!

Hubert Schneider
Diözesankurat
hubert.schneider@dpsg-koeln.de

Von nun an getrennte Wege

Am heutigen 16. Februar 2021, an dem ich diesen Artikel schreibe, bin ich 34 Jahre, acht Monate und neun Tage alt. So lange bin ich Magnus, bin ich Mann, bin ich Deutscher, bin ich Sohn und bin ich Bruder. Und kurz darauf wurde ich noch Katholik. Für mich etwas sehr identitätsstiftendes. Ich bin gerne in die Kirche gegangen, ich war Ministrant und später auch Pfadfinder in meiner Gemeinde. Ich war einer von denen, die man nicht lange bitten musste, den Gottesdienst im Lager vorzubereiten. Ich habe mich gerne im Pfarrgemeinderat engagiert und viel Herzblut eingebracht.

Soll ich bleiben oder gehen?

Vor zehn Jahren hatte ich dann mein Coming Out und mit der Zeit habe ich mich immer stärker als schwul lebender Mann identifiziert: Ich bin heute die in dieser Hinsicht politischste Version von mir. Gleichzeitig wurde damit in mir die Frage immer lauter, wie ich Teil dieser Kirche sein kann, obwohl sie mir an so vielen Stellen zeigt, dass ich für sie ein Mensch zweiter Klasse bin, und die bezüglich der Missbrauchsfälle kaum aus den Negativschlagzeilen herauskommt in den letzten Jahren.

Ein Austritt aus der Kirche stand dabei für mich nie zur Debatte. Ich nahm es wie Hape Kerkeling in „Ich bin dann mal weg“: Gott ist ein wunderbarer Film und die Kirche das alte Dorfkino: Der Ton ist schlecht, die Leinwand rissig, zwischendurch fällt das Bild aus – Der Film ist nicht schlecht, nur die Vorführung, weil Leinwand und Lautsprecher nur das wiedergeben, was sie können. Eine Menschen gemachte Religion kann immer nur ein Abglanz dessen sein, wie großartig Gott und Glaube ist. Eine Menschen gemachte Institution macht zwangsläufig Fehler.

Kirchenaustritt beendet meine innere Zerrissenheit

Und ich fühlte mich in der Kirche doch auch wohl. Es sind ja nicht alle so, wie die da oben, und denen, die so sind, mochte ich nicht das Feld überlassen. Doch der Umgang mit Frauen, mit Homosexualität, mit den Missbrauchstätern in den eigenen Reihen machte mich immer wieder sprachlos, unglaublich wütend und traurig. So wuchs die Verbitterung: Ich glaube, denen da oben (und oben fängt oft leider ziemlich weit unten an) ist es ehrlicherweise sehr egal, was ich denke. Der einzige Weg, die Kirche meinen Unmut spüren zu lassen, erschien mir, ihr meinen Geldhahn abzudrehen. Im letzten Herbst zog ich daher meine Konsequenz: Wenn ich mir selbst weiterhin in die Augen schauen möchte, dann muss ich austreten. Vergangene Woche war es soweit.

Erstmal gehen wir getrennte Wege...

Was bin ich jetzt noch? Katholik bleibe ich, die Taufe kann nicht rückgängig gemacht werden. Ich glaube weiterhin an etwas, das ich Gott nenne.

Und ich hoffe, dass sich etwas ändert. Dass es im Idealfall genug Menschen innerhalb der Kirche schaffen, echte Reformationen anzustoßen und die Kirche mutig in eine bunte, vielfältige Zukunft zu führen. Es gibt in mir auch ein Bedauern, dass ich diese Kraft nicht mehr hatte und für mich diesen Weg wählen musste. Aber ich kehre dir nicht den Rücken. Liebe Kirche, ich werde dich im Auge behalten. Und wer weiß, wenn Wunder wahr werden (und dafür bist du ja eigentlich Expertin!) gehen wir vielleicht irgendwann wieder zusammen...

> *„Gott ist ein wunderbarer Film und die Kirche das alte Dorfkino: Der Ton ist schlecht, die Leinwand rissig, zwischendurch fällt das Bild aus [...].“*

Magnus Tappert
Magnus.Tappert@web.de

Gelebte Vielfalt hält Einzug in die DPSG

> „Sie sind tolerant und offen gegenüber [...] Menschen jeden Geschlechts, [...] und unterschiedlicher sexueller Orientierungen. Menschen mit anderen Lebensentwürfen erfahren sie als Bereicherung für die eigene Lebensgestaltung"
>
> Ordnung der DPSG, Menschenbild

So formuliert die Ordnung das Vielfaltsbild des Verbandes. Auf dieser Doppelseite wollen wir, die AG Regenbogen im Diözesanverband (DV) Köln, Euch einen Einblick geben in die Entwicklungen im Bereich „sexuelle und geschlechtliche Vielfalt". Denn erst wenn wir die in der Ordnung formulierte Einstellung auch gemeinsam leben und in Beschlüssen umsetzen, wird diese Vielfalt ganz selbstverständlich im Pfadfinden.
Im letzten Jahr hat sich viel getan in diesem Bereich: Viele von Euch haben mitbekommen, dass sowohl der Bundesverband als auch der Kölner DV Beschlüsse zu geschlechterinklusiver Sprache gefasst haben. Was genau dahinter steckt und wie es funktioniert, erzählt Euch Pascal auf der nächsten Seite.

Die DPSG positioniert sich

Ein Positionspapier zu beschließen, stellt den klassischen Weg dar, um demokratisch eine gemeinsame Meinung bzw. Auffassung festzuhalten. Genau dies hat die Bundesversammlung 2020 getan und herausgekommen sind drei Seiten mit starken Statements zur Vielfalt. Einige Highlights daraus:

> „Wir erkennen an, dass es mehr als zwei Geschlechter gibt. Damit beziehen wir uns [...] auch auf soziale und kulturelle Dimensionen."

> „Für uns gibt es kein 'typisch männlich' und 'typisch weiblich', weil wir die vorherrschenden Rollenbilder kritisch hinterfragen und sie überwinden wollen."

> „Geschlechtergerechtigkeit bedeutet für uns, dass wir allen Geschlechtsidentitäten und Lebensentwürfen als gleichwertig begegnen."

> „Geschlecht und sexuelle Orientierung gehören zur Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen und haben daher ihren Platz im Gruppenstundenalltag.

Inklusive Parität in Vorstandsämtern

Die Vorstandsämter auf Diözesan- und Bundesebene wurden bisher paritätisch besetzt, das hieß neben der geistlichen Leitung mit einer Frau und einem Mann. Damit auch die Vorstandsämter die Realität von mehr als zwei Geschlechtern widerspiegeln, gab es Satzungsänderungen. Jetzt heißt es in der Satzung, dass die Vorstände von Diözesen und Bundesverband aus einem*r Kurat*in und zwei Vorsitzenden bestehen – und diese beiden Vorsitzenden müssen Menschen mit unterschiedlicher Geschlechtsidentität sein. So kann das ursprüngliche Ziel der Parität, dass beide Vorsitzenden nicht das gleiche Geschlecht haben, beibehalten werden. Aber auch Personen, die sich nicht als Frau oder Mann identifizieren, haben einen Platz in unseren Ämtern.

Lea Winterscheidt
Diözesanvorsitzende
lea.winterscheidt@dpsg-koeln.de

Bei uns in Köln

Seit 2019 gibt es die AG Regenbogen im Diözesanverband Köln. Wir wollen über diese Themen informieren und mit Euch ins Gespräch kommen! Dafür wurde die Arbeit der AG Regenbogen bei der letzten Diözesanversammlung verlängert.

Deutsche Sprache – Gender Sprache

Liebe Pfadfinderinnen und Pfadfinder,

oder PfadfinderInnen? Reicht nicht eigentlich nur Pfadfinder? Oder doch lieber was ganz anderes? Was ist denn jetzt nun die richtige Formulierung, damit sich auch alle angesprochen fühlen?

Die Intention: Wirklich alle ansprechen

Schon mit einer Anrede kann man klar machen, wen man meint: Sind Männer angesprochen und Frauen gehören schon irgendwie dazu? Sind alle Männer und Frauen angesprochen? Oder alle Menschen unabhängig ihrer Geschlechtsidentität? Dann gehören zum Beispiel auch nicht-binäre Menschen zu den Angesprochenen. Als Pfadfindende sind wir vielfältig und wollen, dass bei uns alle Menschen willkommen sind und teilhaben können, ganz egal wer sie sind. Also wäre dann nicht eine Formulierung unabhängig von der Geschlechtsidentität gut? Aber wie schreibe ich das dann? Und wie kann ich dann entsprechend sprechen?

Sprachliche Umsetzung

Eine weit verbreitete Idee ist es, die weibliche Endung „-innen" getrennt an ein Wort anzuhängen. Im Trennsymbol werden dabei Geschlechtsidentitäten jenseits von Mann und Frau repräsentiert. Z. B. Leiter*innen, Leiter:innen oder Leiter_innen.

Für die verschiedenen Varianten gibt es unterschiedliche Argumente der Verwendung: Das Sternchen ist weiter verbreitet und erkennbarer als die anderen Schreibweisen; der Doppelpunkt ist inklusiver, da z. B. Screenreader für Blinde ihn besser vorlesen.

Apropos Vorlesen: Wie sollen wir denn die unterschiedlichen Schreibformen aussprechen? Alle Varianten mit Trennung werden gleich ausgesprochen, nämlich mit einer kurzen Pause im Wort. Dies erscheint zunächst ungewohnt, ist aber nicht neu in der deutschen Sprache, was das Beispiel „Spiegel-Ei" ganz gut verdeutlicht.

Beschlüsse im Verband

Sowohl die letzte Bundesversammlung (BV) der DPSG als auch unsere letzte Diözesanversammlung (DV) haben in Anträgen über diese Sprachformen diskutiert. Zunächst hat die BV beschlossen, das Gendersternchen in all ihren Veröffentlichungen einheitlich zu nutzen. Im Januar hat dann die DV in Köln nachgezogen, die gleiche Formulierung zu verwenden. Zusätzlich wurde das Ziel formuliert, dies auch in der gesprochenen Sprache umzusetzen.

Auch wenn für uns die geschlechtergerechte Sprache zu Beginn ungewohnt sein kann, wollen wir dennoch mit gutem Beispiel vorangehen und versuchen, diese in unseren Alltag zu integrieren.

Gut Pfad, liebe Pfadfinder*innen
Pascal

Pascal Schockert
DAG Regenbogen
Pascal.Schockert@dpsg-koeln.de

Es gibt eine brandneue Arbeitshilfe zum Thema „Geschlechtergerechte Sprache" von der Bundesarbeitsgruppe Geschlechtergerechtigkeit und Sexuelle Vielfalt.

Die AG Regenbogen Köln möchte wissen, was Ihr Euch zu unseren Themen wünscht! Nehmt jetzt an unserer Umfrage teil, gerne über diesen QR-Code oder die DPSG Köln Homepage.

Vertrauen verloren

Die katholischen Jugendverbände kritisieren den Umgang des Erzbistums Köln mit der Aufarbeitung der Missbrauchsfälle

In der katholischen Kirche wurde 2010 eine Vielzahl von Missbrauchsfällen bekannt. Diese wurden in der sogenannten MHG-Studie 2018 für alle deutschen Bistümer systemisch erfasst, sowie mögliche missbrauchsbegünstigende Faktoren. Für eine eigene sogenannte unabhängige Untersuchung der Fälle sexuellen Missbrauchs im Erzbistum Köln hat Kardinal Woelki 2018 eine Münchner Kanzlei beauftragt. Deren Veröffentlichung wurde erst mehrfach verschoben, im Oktober 2020 ganz abgesagt und mit methodischen Mängeln begründet.
Zeitgleich wurde bekanntgegeben, dass die Kanzlei von Professor Gercke mit einem neuen Gutachten beauftragt wurde. In einer Sondersitzung hat der Betroffenenbeirat diesem Vorgehen zugestimmt. Im Nachgang sind jedoch einzelne Mitglieder zurückgetreten, sprechen von einer Instrumentalisierung und kritisieren das Vorgehen des Erzbistums. In den darauffolgenden Monaten sind einzelne Fälle durch verschiedene Medien ans Licht gebracht worden.
Von der Bistumsleitung war lange nichts zu hören außer einem Verweis auf die neue Untersuchung von Professor Gercke.

Unverständnis und Sprachlosigkeit

Dieses Vorgehen verursachte eine große Sprachlosigkeit, ein Unverständnis und einen Vertrauensverlust bei vielen Engagierten und Jugendverbandler*innen im Erzbistum Köln, aber auch darüber hinaus.

Aufgelöst kann dies nur werden, wenn erkennbar wird, dass nicht länger der Schutz der Institution richtungsweisend für die Aufarbeitung der Fälle ist. Stattdessen muss sie allein im Sinne der Betroffenen und ihrem Recht auf eine unabhängige Aufklärung geschehen, wie auch die BDKJ Diözesanversammlung im November 2020 forderte.

Präventionsarbeit in Jugendverbänden

Die katholischen Jugendverbände engagieren sich schon seit vielen Jahren in der Prävention sexualisierter Gewalt. Dies ist ein wichtiger Aspekt zum Schutz von Kindern und Jugendlichen.
Wir erwarten aber auch, dass durch die Bistumsleitung konsequent diese systemischen, missbrauchsbegünstigenden Faktoren angegangen werden: Die problematischen Auswirkungen hierarchischer Machtstrukturen, eines überhöhten Priesterbildes, einer Sexualmoral, die die Auseinandersetzung mit der eigenen Sexualität insbesondere bei Priestern erschwert, und die fehlende Einbindung von Frauen in wichtige Leitungspositionen der Kirche sind spätestens seit der MHG-Studie bekannt. Hierfür muss man sich nicht hinter immer wieder neuen Gutachten verstecken.

Verantwortung der Bistumsleitung

Am 18. März 2021 wurde das Gutachten der Kanzlei Gercke/Wollschläger veröffentlicht. Neben einer großen Anzahl an Missbrauchsfällen wurde auch das institutionelle Versagen der Verantwortungsträger*innen im Umgang mit Verdachtsfällen sexualisierter Gewalt benannt und Handlungsempfehlungen ausgesprochen. Bei der Bewertung und ihren Handlungsempfehlungen setzten die Gutachter*innen nahezu nur juristische Maßstäbe an. Eine moralische Perspektive und damit auch die Frage nach einer moralischen Verantwortung wurde ausgeblendet. Die ersten Konsequenzen, die von Kardinal Woelki und Generalvikar Hofmann in einem 8-Punkte-Plan zusammengefasst wurden, wirken auch eher wie Selbstverständlichkeiten als ein echter Fortschritt, wenn es dort heißt, die Aktenführung soll manipulationssicher gestaltet werden oder beschuldigte Kleriker und Lai*innen sollen kontrolliert werden, ob sie angeordnete Auflagen einhalten. Personelle Konsequenzen wurden durch die (vorläufige) Freistellung der Weihbischöfe Schwaderlapp und Puff sowie des Offizials Assenmacher gezogen.
Aus unserer Perspektive kann es damit nicht getan sein. Um einen nachhaltigen und wirksamen Kindes- und Jugendschutz zu gewährleisten, ist es unerlässlich, auch die missbrauchsbegünstigenden Faktoren wie Machtmissbrauch, Klerikalismus und den Umgang mit der Sexualmoral anzugehen. Jetzt ist erst recht dringend notwendig, dass die Bistumsleitung Verantwortung übernimmt, handelt und nicht weiter auf Zeit spielt.

Volker Andres,
BDKJ-Diözesanvorsitzender im Erzbistum Köln
andres@bdkj.koeln

87. Bundesversammlung (2020/2)

87. BUNDES VERSAMMLUNG DER DPSG 2020

Nachdem die Bundesversammlung (BV) im Frühjahr 2020 auf drei Tage gekürzt ganz im Zeichen von Satzungsänderungen und der Wahl der Vorsitzenden stand (Bericht in der letzten Lupe), fand im Oktober 2020 eine weitere BV statt. Diese sollte sich um die inhaltliche Arbeit und die Gremienwahlen drehen. Mit dabei waren neben dem Vorstand auch Sarah für die Wös und Hannah für den Fachbereich Internationale Gerechtigkeit.

Themen und Beschlüsse

Auch auf dieser Versammlung war die Aufarbeitung von Missbrauch ein großes Thema. Es gab einen Studienteil mit vielen Diskussionen rund um das Thema „Machtmissbrauch". Die Versammlung hat den Beschluss gefasst, eine institutionelle Aufarbeitung von Machtmissbrauch in der DPSG zu starten. Vorbild dafür ist der Verband Christlicher Pfadfinderinnen und Pfadfinder (VCP).
Ein weiteres Thema, das wir in diesem Jahr nicht nur im Diözesanverband Köln großschreiben wollen, sondern mit welchem auch die Bundesebene in einen Prozess einsteigen wird, ist Mitbestimmung und Partizipation! In einem Beschluss hat die BV einen Fahrplan für die Weiterentwicklung von Mitbestimmung im Verband festgehalten.

Wahlen und Co.

Da es keine Vorstandswahlen gab, standen die Gremienwahlen im Fokus. Dabei wurde Lea als Stellvertretung der Region West in den Hauptausschuss gewählt. Außerdem berichtete der Bundesamt Sankt Georg e.V. von seiner Arbeit und stellte sich den Fragen und Einschätzungen der Versammlung. Ein eher unangenehmer Teil war der Umgang mit den vielen Anträgen, für die keine Zeit mehr blieb. Davon wurden einige in den Hauptausschuss verwiesen, andere auf die nächste Bundesversammlung vertagt und manche sogar ohne Beratung beschlossen oder abgelehnt. Wir rechnen auf jeden Fall damit, auf der 88. Bundesversammlung vom 02.-06. Juni 2021 viele inhaltliche Anträge zur Beratung zu haben, neben der Wahl eines Bundesvorstandes.

Beschlüsse zur sexuellen und geschlechtlichen Vielfalt

Gleich drei der Beschlüsse der Bundesversammlung entstanden aus dem Themenfeld „sexuelle und geschlechtliche Vielfalt". Infos dazu findet Ihr auf der Themenseite der AG Regenbogen, die Euch genauer erzählt, was es damit auf sich hat! Dabei geht es um die grundlegenden Positionen des Verbandes, geschlechtergerechte Sprache und um die Parität in Vorstandsämtern.

Lea Winterscheidt
Diözesanvorsitzende
lea.winterscheidt@dpsg-koeln.de

Diese und weitere Beschlüsse findet ihr auch auf dpsg.de unter Mitglieder und dann Bundesversammlung oder hier:

BDKJ Diözesanversammlung 2020

Alle Beschlüsse findet ihr auf www.bdkj-dv-koeln.de

DV (fast) wie immer

Am 1. Adventswochenende fand (fast) wie immer die Diözesanversammlung des BDKJ statt. Etwas anders war natürlich auch diese Veranstaltung durch Corona: nur der BDKJ-Vorstand und die wichtigsten Personen für die Versammlung waren in Haus Altenberg getestet vor Ort. Wir Delegationen konnten uns in kleineren Grüppchen treffen, oder von zuhause aus teilnehmen. In unserer DPSG Delegation sah das dann so aus: fünf Personen in einem großen Tagungsraum der Rolandstraße mit einem Tisch & Abstand pro Person und die anderen vier gemütlich im eigenen Heim.

Wahlen und eine Verabschiedung

Die Versammlung stand ganz im Zeichen der Vorstandwahlen. Elena Stötzel wurde zwar digital, aber gebührend, verabschiedet und somit stand ihr Posten neu zu Wahl, genauso wie die drei anderen Vorstandsämter. Für das Amt der geistlichen Leitung konnte aktuell niemand gewählt werden, da das Bistum einen Prozess zur Erwartungsklärung angestoßen hat. Der bisherige Vorsitzende Volker Andres hat sich erneut

auf eine 100%-Stelle beworben und wurde wiedergewählt und auf die 50%-Stelle hat sich Sarah Bonk aus der kjg beworben und wurde gewählt.
Auf die zweite 100%-Stelle gab es zwei Kandidaturen und damit eine richtige Wahl: Zwischen der bisherigen Vorsitzenden Annika Jülich und Hannah Antkowiak, unserer Referentin für Internationale Gerechtigkeit. Annika wurde wiedergewählt, und wir danken Hannah für ihre engagierte Kandidatur zu wichtigen Themen, wie fairem Konsum, die die DPSG teilt.

Beschlüsse und Diskussionen

Im inhaltlichen Mittelpunkt der Versammlung stand vor allem die Debatte um das Vorgehen des Erzbistums Köln bei der Aufarbeitung sexualisierter Gewalt in der Kirche. Der BDKJ Vorstand hat aus seiner Perspektive berichtet, die vom Vorsitzenden des Diözesanrates ergänzt wurde. Die Diskussion startete dann richtig durch nach dem Beitrag des Diözesanjugendseelsorgers Tobias Schwaderlapp. Die Mitglieder der Versammlung nutzten die Situation, um ihr erschüttertes Vertrauen gegenüber dem Erzbischof auszudrücken. Als Fazit aus der Diskussion fasste die Versammlung den Beschluss „Aufklärung jetzt! Die Pflicht zur unabhängigen Aufklärung der Fälle sexualisierter Gewalt im Erzbistum Köln“.
Anschließend wurde noch ein Beschluss zu den Rechten von Kindern und Jugendlichen in der Corona-Pandemie gefasst, denn diese kommen zu oft zu kurz. Außerdem wurde eine zusätzliche Versammlung im Sommer 2021 beschlossen, damit zusätzliche Zeit für inhaltliche Diskussionen und Beschlüsse zur Verfügung steht.

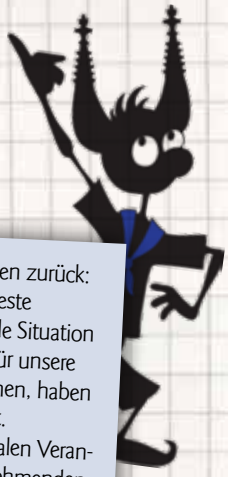
Lea Winterscheidt
Diözesanvorsitzende
lea.winterscheidt@dpsg-koeln.de

Partizipation – die Diözesankonferenzen

Heimspiel

Die Diözesankonferenzen, die am 21. November 2020 stattfanden, standen unter dem Motto „Partizipation in der DPSG“. Manche*r mag fragen, nur einen Tag? Ja, denn in diesem Jahr fand die DiKo komplett digital statt. Vormittags fanden die Stufenkonferenzen statt, am Nachmittag haben wir gemeinsam gearbeitet. Mit Professor Ahlrichs von der Evangelischen Hochschule Ludwigsburg haben wir gemeinsam überlegt, wie selbstverständlich Partizipation in der DPSG ist. Ein kurzes Resümee: Es gibt ein großes theoretisches Potenzial zur Demokratiebildung im Jugendverband, das in der Praxis aber noch nicht ausgeschöpft wird. Beim ZAK werden wir Schritte überlegen, wie Partizipation im Verband noch praktischer gelebt werden kann. Und? Wie war´s digital? Erstaunlich gut: Gemeinschaft, Austausch, Zusammenhalt und Miteinander waren die wichtigsten Begriffe in der Kurzreflexion.

Die Wös wären nicht die Wös, wenn sie nicht aus den Einschränkungen einer Video-Diko das Beste gemacht hätten: Dass erstens alles anders als sonst war und wir zweitens eh alle vor der Mattscheibe saßen, haben wir zum Anlass genommen, in diesem Jahr kein „Wörtspiel“ zum Motto der DiKo zu machen. Dafür wurde es umso orangener, denn es gab die DiKo #mitdermaus. Mit orangen Süßigkeiten per Post versorgt, hat sich die Wö-Stufe des DV mit neuen digitalen Methoden über das orangene Jahr in den Bezirken und im DAK ausgetauscht, Delegierte für die DV bestimmt und natürlich zusammen Lach- und Sachgeschichten angeschaut. Das Fazit war sehr positiv, aber wir hoffen natürlich auf analoge Veranstaltungen in der Zukunft!



Wir blicken auf eine sehr schöne Diko im Bluescreen zurück: Mit elf Teilnehmenden haben wir uns die schlechteste Powerpoint der Welt angehört und über die aktuelle Situation in den Bezirken gesprochen. Neben den Wahlen für unsere Delegierten und der Votierung unserer Referent*innen, haben wir uns über die Methoden der DPSG ausgetauscht. Wir sind sehr zufrieden mit unserer ersten rein digitalen Veranstaltung und bedanken uns bei unseren tollen Teilnehmenden. Wir schätzen den Austausch mit Euch immer sehr und freuen uns schon darauf, Euch bald wieder analog zu treffen.

Die Pfadis laden zum Maskenball

Im November luden die Pfadis zum Maskenball ein. In einem festlich geschmückten Ballsaal wurden die Gäste willkommen geheißen. Den Ball eröffnete der Arbeitskreis mit seiner Vorstellung. Man berichtete unter anderem über die personelle Lage. Auch die verschiedenen gesellschaftlichen Ereignisse stellte man dem edlen Publikum vor. Zudem berichtete man über die Zusammenkünfte, die in ungewöhnlich moderner Form stattfanden.
Der Reigen wurde fortgesetzt durch die Berichte aus den einzelnen Bezirken, welche von den jeweiligen Gesandten übermittelt wurden. Auch diese hatten hauptsächlich Ausfälle zu beklagen.
Die Geladenen wählten Abgesandte für den großen Ball bei Hofe. Und auch das ein oder andere erheiternde Spiel durfte zwischendurch nicht fehlen.
Den Höhepunkt des Balls bildete die Prämierung der schönsten Maske. Lady Britta hatte mit ihrer grünen Maske wahrlich künstlerisches Geschick bewiesen und gewann wohlverdient.
Die Musikant*innen spielten auf und es war ein ausgelassenes grüntastisches Fest.

DPSG Pfadfinderstufe

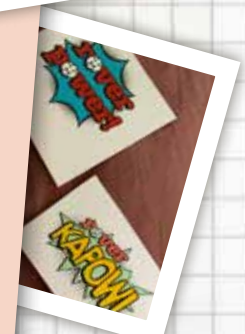
Rover Diko 2020 – Und es hat Zoom gemacht

#trotzdemzusammen

Damit sich zwischen den sechs Teilnehmenden und dem Arbeitskreis trotz der Gegebenheiten ein gewisses Zusammengehörigkeitsgefühl entwickeln konnte, wurden im Vorfeld Briefe verschickt: Schokolade für die Nerven (die darf auch digital nicht fehlen!), ein Rover-Kugelschreiber und selbstgebastelte Schilder (mit „rover ZONK!“ oder „rover BÄÄÄM!“ für etwas, das gut war oder eben nicht).
Wie jedes Jahr gab es auch einen Jahresrückblick, diesmal auf digitalen Plakaten, der zu einem regen Austausch von Erfahrungen mit digitalen Gruppenstunden führte. Und natürlich darf auf einer Diko auch das Wählen von Delegierten für die Diözesanversammlung nicht fehlen.

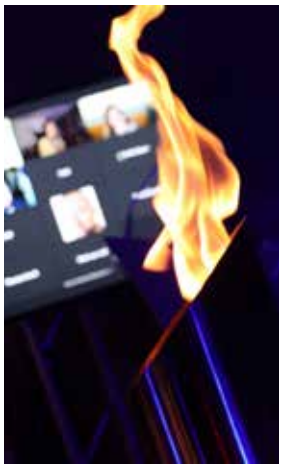
Fazit

Es war interessant, die Diko in so einer Form durchzuführen, und außerdem schön zu sehen, dass alles gut geklappt hatte. Das große ABER: Live und in Farbe ist einfach unschlagbar.



Friedenslicht: Ein Zeitvergleich

	2019	2020
Drei Monate vor Friedenslicht	Die AG Spiri sich zur Klausur. Auf dem Programm steht auch ein erstes Brainstorming zum Friedenslicht unter dem Motto „Mut zum Frieden“. Wir beschließen dieses Motto mit einer Gala zur Verleihung des Friedenpreises umzusetzen.	Die AG Spiri trifft sich zur Klausur. Auf dem Programm steht auch ein erstes Brainstorming zum Friedenslicht unter dem Motto „Frieden überwindet Grenzen“. Wir befürchten, dass das Friedenslicht die österreichische Grenze nicht rechtzeitig überwinden wird und legen uns auf einen Online-Gottesdienst fest.
Zwei Monate vor Friedenslicht	Es wird eine passende Bibelstelle gefunden, eine Aktion geplant, Superheld*innen gesucht, Medaillen entworfen, Chor organisiert.	Wir fragen verschiedene Streamingdienste an, es wird eine passende Bibelstelle gefunden, Menschen für Fürbitten und weitere Redebeiträge angefragt und eine Aktion geplant, die dezentral in kleinen Gruppen stattfinden kann.
Einen Monat vor Friedenslicht	Der Gottesdienst wird festgezurrt, die Medaillen in Druck gegeben, die Fotowand organisiert.	Die Aktion wird über den Haufen geworfen, da es wahrscheinlicher wird, dass auch kleine Gruppen sich nicht treffen können. Wir planen nun eine Umfrage per Mentimeter.
Zwei Wochen vor Friedenslicht	Alles bereit.	Wir haben mit dem Domradio nun einen Streamingdienst und Gregor Linßen mit Band und Lichtinstallation für das Friedenslicht gewinnen können.
Eine Stunde vor Friedenslicht	Der Dom ist bis unters Dach gefüllt. Die Fotowand ist ein voller Erfolg und eine super Möglichkeit, datenschutzkonforme Fotos zu schießen.	Wir sind mit rund 15 Leuten in der Kirche. Wer einen Beitrag im Gottesdienst hat, ist bereits für einen Technikcheck in Zoom.
Friedenslicht	Das Licht wird in den Altarraum gebracht, wo der Friedenspreis verliehen wird. Doch wer kriegt den Preis, wo wir doch alle so viel Mut zum Frieden beweisen? Und so werden für alle Medaillen mit dem Licht verteilt.	Von Musik und der Lichtinstallation begleitet, ziehen wir mit dem Friedenslicht – und genügend Abstand – in den Gottesdienst ein. Durch die Lichter und die Musik entsteht eine Atmosphäre, die mich berührt. Kurz werde ich wehmütig, weil ich das Gefühl habe, dass nur wir Anwesenden diese Atmosphäre genießen können. Dann fällt mein Blick auf den großen Bildschirm und ich sehe in die vielen Gesichter, die sich dazugeschaltet haben. Von überall aus der Diözese werden Beiträge zugeschaltet und als die Mentimeter-Umfrage zum Thema „Was ist ein Licht für mich?“ immer noch neue Antworten ausgibt, als wir schon zusammen vor und hinter dem Bildschirm „Flinke Hände, flinke Füße“ tanzen, weiß ich: ***Frieden überwindet Grenzen***



Hanna Mömken
DAG Spiritualität
hanna.moemken@dpsg-koeln.de

Fett Frostig
Aktionstag 2021

Dass Fett Frostig wegen Corona komplett ausfällt, kam für uns natürlich nicht in Frage. Deswegen haben wir einen Aktionstag in Anlehnung an unser eigentliches Fett Frostig Motto veranstaltet. Unter dem Motto „Per Anhalter durch die Galaxis Hood“ konnten die Pfadis ihre eigene Hood erkunden. Alles, was dafür benötigt wurde, war ein Reiseführer und viel Kreativität.

Start in den Tag

Der Tag startete mit einer gemeinsamen Videokonferenz, in der sich die rund 50 Pfadis kennenlernen konnten. Damit die Pfadis und Leiter*innen nicht den ganzen Tag vor dem Computer verbringen mussten, konnten sie mittels verschiedener Aufgaben ihre Hood etwas besser kennenlernen. Die Aufgaben haben wir über die App „Actionbound“ gestellt.

Der Actionbound

Für die Aufgaben hatten die Pfadis sechs Stunden Zeit. Im Anschluss wurden die Ergebnisse ausgewertet und es gab einige grüne Preise zu gewinnen. Pluspunkte gab es, wenn die Reisenden auf den Bildern eine Kluft trugen und ein Handtuch dabei hatten, denn man sollte auf keinen Fall ohne Handtuch durch die Galaxis Hood reisen.

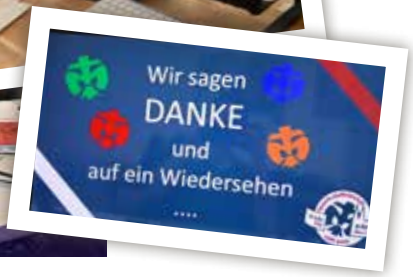
Für einige Aufgaben ging es nach draußen, beispielsweise sollte ein Bild am höchsten Punkt des eigenen Viertels oder ein Selfie mit dem Ortsschild gemacht werden. Doch es gab nicht nur Aufgaben, mit denen die Teilnehmer*innen ihre Hood erkunden konnten, auch sollte die Kälte eines typischen Fett Frostigs nachgestellt werden, in dem die „Ice Bucket Challenge“ eine der Aufgaben war. Um sich im Anschluss wieder aufzuwärmen, sollten verschiedene Sportübungen gemacht werden. Die kreativen Köpfe konnten sich in einem Gedicht über den Heimatort auslassen. Knifflig wurde es bei der Kettenreaktion, die mindestens 30 Sekunden andauern musste. Für eine Auswertung der Ergebnisse wurden die Fotos und Videos über die App an das Inhalte-Team geschickt.

Gelungener Abschluss

Im Anschluss trafen sich alle wieder in der Videokonferenz. Doch bevor die Siegerehrung stattfand, wurden die Ergebnisse des Tages in einer Diashow gezeigt. Die Pfadis und die Leiter*innen haben sich bei den Aufgaben viel Mühe gegeben und die Ergebnisse konnten sich sehen lassen! Bei einer kurzen Reflexion konnten die Pfadis erzählen, welche Aufgabe ihnen besonders gefallen hat oder welche besonders schwer war.

Der Aktionstag war ein sehr gelungener Tag und eine schöne Abwechslung zum Corona-Alltag, auch wenn sich natürlich alle auf ein analoges Fett Frostig im kommenden Jahr freuen.

Annbritt Haupt
DAK Pfadfinder
annbritt.haupt@dpsg-koeln.de



Zukünftig werden wir in Veröffentlichungen mithilfe des Sternchens gendern. Weitere Infos zur Arbeit der AG Regenbogen findet Ihr in dieser LUPE.

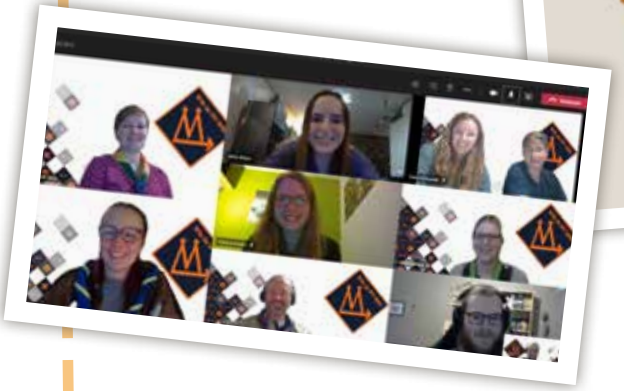
Außerdem haben wir beschlossen, dass wir im kommenden Jahr gerne „Fairtrade-Diözese“ werden möchten. Einen entsprechenden Antrag hatte der AK Internationale Gerechtigkeit gestellt, der das Projekt federführend übernehmen wird. Interessierte Mitdenker*innen können sich an den Arbeitskreis wenden.

Mit einem weiteren Antrag haben wir den Grundstein für einen anderen Jahresablauf auf Diözesanebene gelegt: Im November 2022 wird es eine zusätzliche DV geben, danach soll der Termin dauerhaft am Ende des Jahres bleiben. Vor dem Termin im November tagt die Versammlung aber noch ein letztes Mal im Januar, und zwar vom 28. bis zum 30. Januar 2022. Optimistisch wie immer haben wir als Tagungsort das Haus Altenberg bestimmt – hoffen wir gemeinsam, dass es klappt!
Während die Anträge allesamt breite Mehrheiten bekamen, war es bei einer Entscheidung des Wochenendes denkbar knapp: Mit 21 zu 19 Stimmen setzte sich Moritz Cremers bei der Wahl zum Diözesanvorsitzenden gegen Nils Kerstan durch. Moritz stellt sich euch in dieser LUPE vor.

Diözesanversammlung 2021
Alles neu, alles digital

› Nach 2019 in Altenberg und 2020 in der Rolandstraße haben wir uns 2021 zum dritten Mal in Folge an einen neuen Versammlungsort gewöhnen müssen – unsere eigenen vier Wände und das Internet. Aber auch digital haben wir berichtet, diskutiert und gewählt.

Gleich fünf Anträge hat die Versammlung nach teils intensiven Diskussionen in den Antragscafés am Sonntagvormittag angenommen. So hat die DV die AG Regenbogen um ein drittes Jahr verlängert, damit diese ihre Ziele und Aufgaben weiterverfolgen kann. Ein Ergebnis der bisherigen Arbeit ist ein weiterer Antrag, den die Versammlung angenommen hat:

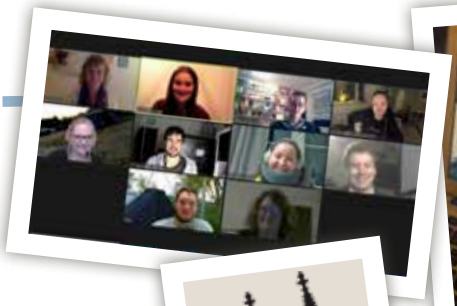


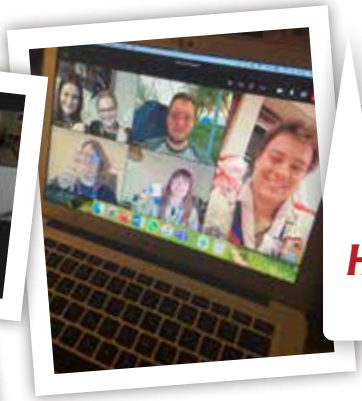
Mit den guten Erfahrungen von der DiKo im November haben die Wös ihre erste Veranstaltung des Jahres erfolgreich digital durchführen können. Die DiKo anlässlich der DV hat sich eingehend mit den Kandidaturen und Anträgen befasst, und so tipptopp vorbereitete Delegierte in die Diözesanversammlung entsenden können. Außerdem freuen wir uns ganz besonders, dass wir mit unserem Votum den Weg frei für eine zweite orange Referentin in der Leitung des AKs gemacht haben. Liebe Jana, wir danken Dir für Deine Bereitschaft und sind gespannt wie ein Regenschirm, was die Zukunft mit Dir in diesem Amt bereithält!
PS: Und diesmal haben wir sogar daran gedacht, einen Screenshot aufzunehmen – eine klare Steigerung gegenüber November ;)

Heimspiel

DV Diko

In Jogginghose und mit Kuschelsocken haben wir uns digital in kleiner, aber feiner Runde am Freitagabend zur Diko getroffen. Zusammen haben wir die Anträge besprochen, uns besser kennengelernt und natürlich ein DV-Mappen-Quiz gemacht. In unserem Murmelkanal (Teams-Kanal vom Juffi-AK und den Delegierten für die DV) haben wir uns während der gesamten DV immer mal wieder ausgetauscht. Den Samstagabend haben wir in feuchtfröhlicher Runde, wie es sich für eine DV gehört, zusammen gefeiert.





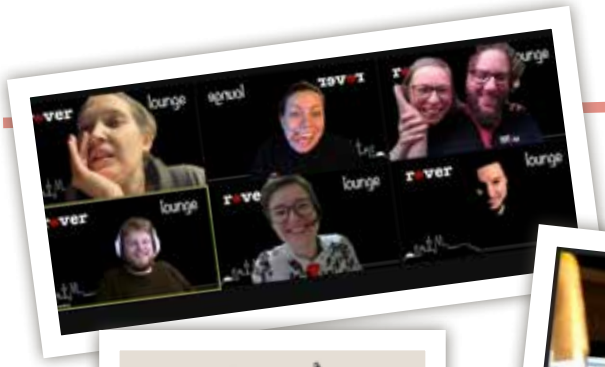
Pfadication – Einmal um die Welt.

Alles neu, alles anders, alles digital, aber trotzdem alles GRÜNTASTISCH!
Am Freitag haben wir uns mit allen Delegierten und Grün-Verliebten getroffen, um uns gemeinsam auf die Diözesanversammlung vorzubereiten. Nachdem wir uns, unter anderem mit unseren Lieblingsreisezielen, kennengelernt haben, besprachen wir die Anträge und spielten gemeinsam ein Quiz mit Fragen rund um das Wochenende. Das Highlight des Abends war aber natürlich die Votierung von Katrin, die als neue Referentin die Nachfolge von Anna antritt. Grüntastischer geht's ja wohl kaum!

Leider haben wir zu spät an das Foto gedacht. Eigentlich waren wir viel mehr!

Rover Diko DV

„Herzlich willkommen in der digitalen Rover Lounge!" hieß es Freitagabend auf der DV!
Mit sechs Teilnehmenden haben wir die Rover-rote Zeit genutzt und uns über die Anträge ausgetauscht und rege diskutiert. Auch ein kleiner Ausblick auf das diesjährige ZREM durfte nicht fehlen.
Da die Digitalisierung unsere Rover-Leitenden vor eine große Herausforderung stellt und wir diesbezüglich auch um Hilfe gebeten wurden, haben wir uns zum Abschluss lange mit digitalen Gruppenstunden beschäftigt. Über ein digitales Mindboard wurden Ideen zu verschiedenen Themenbereichen gesammelt und es gab einen regen Austausch über Erfahrungen und bereits ausprobierte Methoden, so dass alle mit neuen Ideen in die nächsten Gruppenstunden gehen konnten.
Last but not least: Lieber Simon, liebe Anna, ein Rover-rotes Dankeschön für die gemeinsame Zeit, Ihr habt unseren Arbeitskreis bereichert und weitergebracht! Wir wünschen Euch von Herzen eine wunderbare Pfadfinder*innenrente!



Kandersteg-Fahrt der Ringverbände

„Soon the fire of friendship spreads from one to another, and bonds are tied which will last a lifetime, and everyone on returning home is richer for memories and dreams of Kandersteg"

Robert Baden-Powell

KISC

Kandersteg – Das ist ein quirliger, pink-bunter, euphorischer, warmer und einladender Ort, den ich mit Worten kaum beschreiben kann. Das Kandersteg International Scout Centre (KISC) besteht aus einem großen Zeltplatz und einem Hostel in einem kleinen Tal in den Schweizer Alpen oberhalb von Bern. Gegründet wurde es von Baden-Powell (BP) selbst, der von einem „Permanent Mini-Jamboree" träumte: Einem Ort, wo sich das ganze Jahr hindurch Pfadfinder*innen aus allen Ländern treffen und über alle Grenzen hinweg Freundschaften schließen können. Das Zentrum wird von den Pinkies, einer Gruppe engagierter Freiwilliger aus aller Welt, betrieben (die alle in knallrosa Pullover gekleidet sind).

Die Work Party

Im letzten Oktober war zum sechsten Mal eine „German Work Party" dort zu Gast. Organisiert vom weltbesten Diözesanverband (in eingespielter & guter Kooperation mit unseren Ring-Geschwistern BdP und VCP) sind 19 Leiter*innen zu einer Fahrt in die Alpen aufgebrochen, um kräftig mit anzupacken, BPs Traum in Schuss zu halten und eine einmalige Woche zu erleben. Das Konzept einer Work Party ist einfach erklärt: Dreieinhalb Tage Arbeit für das Zentrum und dreieinhalb Tage Freizeit standen auf dem Plan, während der ganzen Zeit Unterbringung und Verpflegung im Hostel.

Das Dings hier mit C

Natürlich war im Jahr 2020 auch für die Work Party alles anders als sonst, alles stand unter dem Eindruck der Pandemie. Lange war unklar, ob die Fahrt würde stattfinden können. Viele Gedanken mussten wir uns um den Infektionsschutz machen und vor Ort war vieles sehr ungewohnt. Auch wenn das abgelegene Bergdorf Anfang Oktober glücklicherweise noch vom Virus verschont war, hat die Gruppe den Kontakt zu den Menschen vor Ort vermieden. Gegenüber den Pinkies galten Abstandsgebot und Maskenpflicht. Viele Erlebnisse aus den Vorjahren waren so nur eingeschränkt möglich. Unser eigenes Infektionsschutzkonzept mussten wir mehrfach anpassen und die Herausforderungen und die Grenzen für eine Veranstaltung, die die Sicherheit der Teilnehmenden und des Umfelds garantieren soll, sind uns schmerzlich bewusst geworden. Als uns wegen steigender Infektionsraten im Kanton Bern eine Quarantänepflicht bei Rückkehr nach Deutschland drohte, sind wir vorzeitig heimgefahren. Trotz alledem hat der Pfadi-Spirit sich durchgesetzt und mit guter Laune hatten alle eine unvergessliche Zeit.

Ausblick

Das KISC ist ein Beherbergungsbetrieb und damit wirtschaftlich so stark von Corona betroffen, dass es existenzbedrohlich ist. Inzwischen ist das Centre fast vollständig geschlossen. Eine Wiedereröffnung ist erst sinnvoll, wenn Pfadi-Gäste aus aller Welt anreisen können, was 2021 kaum zu erwarten ist. Daher wird es auch im Sommer wahrscheinlich nur einen verkleinerten Zelt- und Gästehausbetrieb geben. Damit ist natürlich eine siebte German Work Party im Herbst 2021 mehr als ungewiss. In der Zwischenzeit lädt das KISC Pfadfinder*innen weltweit zu seinen ausgebauten digitalen Angeboten ein: www.kisc.ch/online-programme Und, das muss ganz klar dazu gesagt werden, es bittet auch um finanzielle Unterstützung: Wer sich mit der Idee des Centres verbunden fühlt, kann neben Spenden auch in diesem Jahr mit Stamm oder Gruppe einen Zeltplatz, ein separates Gruppenhaus oder vielleicht mal „ganz privat" eine leerstehende Mitarbeitenden-Wohnung als Ferienwohnung im zauberhaften Berner Oberland mieten. Denn für uns ist das Ziel klar: Wir wollen auch in Zukunft noch zum Permanent Mini-Jamboree zurückkehren!

proff für die Work Party 2020

Johannes Jacob
DAK Wölflinge
Johannes.Jacob@dpsg-koeln.de

Abschied Anna Dressel

Nä, wat wor dat schön…

Heimspiel

DPSG Pfadfinderstufe

Danke für: …

- „Du kannst sehr gut zapfen, hast du nicht Bock auf Mitarbeit im AK?“
- Immer wieder neue Situationen, um mich auszuprobieren
- Lachen, bis die Tränen kommen
- Diskutieren, bis die Tränen kommen
- So viele gute Gespräche
- Pools bei Klausuren
- Partys hinterm Tresen
- Diverse Mottofindungsphasen mit wahnsinnigen Ergebnissen
- Sich selbst nicht so ernst nehmen
- Viele schöne und auch einige interessante Kostüme
- Spannende Themen und tolle Inhalte
- Das Schubsen aus der Komfortzone
- Feedbackgespräche
- Reflexionskneten
- Ein Fett Frostig mit Schnee und viele andere mit trotzdem unfassbar viel Spaß
- Helfende Hände, wenn sie gebraucht wurden
- Ein unvergessliches Jamb mit „Party hard im Blumengarten“
- Die gute Zusammenarbeit und Begleitung
- Schnittchen in der Rolandstraße
- Wochenenden mit weeeeenig Schlaf
- Das unerbittliche Fragen und nicht locker-Lassen
- Die spannende Zeit in der DL
- Den wunderbarsten, grüntastischsten, kreativen Arbeitskreis der Welt
- Freundschaften fürs Leben
- Und natürlich für so viele Pfadis und ihre Leitenden, die sich auf unseren Quatsch immer wieder eingelassen haben!

Ciao Kakao!

Eure Anna

Steckbrief:

Bestes Motto: Bad Piggies – Krawall im Schweinestall (Diko 2015)

Lieblingsveranstaltung: Fett Frostig natürlich

Größte Veranstaltung: Jamb 2016 mit ca. 500 Pfadis und Leitenden

Fehlen wird mir: So viel, aber vor allem die vielen Begegnungen mit tollen Menschen

Mein Herz schlägt für: Alles was grün ist, besonders für die Pfadis

Abschied Anna Pusch

Betreff: Gut Pfad und Auf Wiedersehen

Steckbrief:

Mein bestes Motto: Schrauben, nageln, Rohr verlegen – Pfadi ZEM 2010

Meine größte Aktion: Ausgezogen, die Freiheit zu finden – Jamb de Cologne 2016

Lieblingsveranstaltung: Das jährliche ZAK, alle auf einen Haufen

Das wird mir fehlen: Verrückte Ideen spät abends am Lagerfeuer mit einem Kölsch in der Hand und die Kellerbar

Mein bestes Kostüm: Katze für Peters Abschiedskalender, das Erdmännchen und Bamm-Bamm waren aber auch großartig

*Lieber DV Köln (und damit meine ich all Euch liebenswert verrückten Pfadfinder*innen),*

heute möchte ich die Gelegenheit nutzen, um mich von Dir zu verabschieden. Als ich vor ziemlich genau 13 Jahren als Projektreferentin für das Projekt „Heldenzeit für Nachhaltigkeit" bei Dir anfangen durfte zu arbeiten, war ich im wahrsten Sinne des Wortes noch grün hinter den Ohren. Das war auch gar nicht so unpraktisch, denn grün war auch mein damaliges und auch heutiges Herzensthema Ökologie.

Immer die passende Farbe

Zum Glück durfte ich nach der Heldenzeit noch bleiben und viele andere Themen und Stufen kennen- und lieben lernen. Dazu gab es natürlich immer die passende Farbe, egal ob Pannesamt oder Halstuch: grün für die Ökos und Pfadis, gelb für All-In, orange für die Wös, pink für die InGes, rot für die Rover, lila für die Spiris, türkis für das Büro, blau und rot für das Haus und die DL, kariert für die Orga, schwarz für das Jamb... und wahrscheinlich sind das noch nicht einmal alle. Tatsächlich wird mir schon bei der Aufzählung dieser Farben wieder ganz warm ums Herz, weil ich so viele Erinnerungen und tolle Menschen damit verbinde.

Dankbar für viele tolle Menschen

Ich habe lange überlegt, ob ich anfange hier bestimmten Menschen Danke zu sagen, aber es gibt einfach viel zu viele, die hier hingehören würden. Also probiere ich es allgemeiner zu halten: Danke, Ihr tollen Kolleg*innen in der Rolandstraße in all den Jahren, ich habe so viel von und mit Euch gelernt. Ich hoffe, wir trinken noch den ein oder anderen Kaffee zusammen. Danke, all Ihr Vorstände, für Eure Unterstützung und die vielen gemeinsamen Projekte. Danke, liebe AKler*innen, AGler*innen und BeVos, Ihr habt wirklich jede verrückte Methode ohne Wimpernzucken mitgemacht. Danke, liebe DLer*innen der letzten 13 Jahre, Ihr wart immer eine ganz besondere Truppe und manchmal auch eine besondere Herausforderung.

„Danke, dass ich mit Dir an meiner Seite erwachsen werden durfte."

In einem Buch, das ich zum Abschied vom Büro geschenkt bekommen habe, hat eine Freundin einen Satz geschrieben, der für mich absolut zu meinem Abschied als Bildungsreferentin passt. „Danke, dass ich mit dir an meiner Seite erwachsen werden durfte."
Genau so fühlt es sich für mich an. Ich durfte mit Dir, liebe DPSG, erwachsen werden und hatte dabei den besten Job, den man sich vorstellen kann. Arbeiten, wo andere ihre Freizeit verbringen, engagierte und motivierte Menschen um mich herum, unzählige Lagerfeuer, das ein oder andere Kölsch, ständig dabei neue Ideen zu spinnen und auch umzusetzen. Ok, vielleicht lassen mich die paar Monate Abstand, die ich jetzt habe, manchen stressigen Tag, Drucktermine der Lupe, Planungen vom Jamb oder mi mundo oder auch nächtliche DL Sitzungen durch die rosarote Brille sehen.
Und ich habe bei der DPSG auch meinen Mann kennengelernt und jetzt kleine zukünftige Pfadfinder*innen zuhause. So passt es für mich gut, dass ich meine Zelte im Jugendverband abbreche und jetzt in der Familienbildung arbeite. Alles hat seine Zeit.
Zum Glück habe ich früh bei Dir gelernt und auch gesehen, dass man Pfadfinder*in sein Leben lang bleibt! Deswegen sage ich heute Gut Pfad und Auf Wiedersehen – ich freue mich schon drauf!

Anna Pusch

Abschied Melanie Joch

Jedem Anfang wohnt ein Zauber inne

War es nicht erst gestern, als ich mich in den Bus zu „Tortuga“ setzte, etwas überrascht von mir selbst, mich auf das Abenteuer „Helferin auf einem Großlager ohne den DV oder irgendwen zu kennen“ einzulassen. Bereut habe ich es nie. Es war der Anfang von 8 Jahren im DV Köln, zunächst als Mitglied im Juffi-AK und dann als Juffi-Referentin in der DL. In dieser Zeit habe ich eine Menge über mich gelernt und Ihr habt nicht unwesentlich dazu beigetragen, dass Köln meine zweite Heimat geworden ist. War der Anfang noch oft von der Frage „Ach, ihr macht das so?“ geprägt, so wurde sehr schnell aus dem „ihr“ ein „wir“.

Das machen WIR in Köln so!

DANKE dafür, dass ich in Köln meine zweite Pfadfinder-„Karriere“ erleben durfte.
DANKE für viele unvergessliche Aktionen, die für Köln typisch stets mit Kreativität, verrückten Mottos und spektakulären Rahmengeschichten gekrönt waren.
DANKE an all die verrückten blauen Menschen, die mit mir zusammen im Juffi-AK dafür gesorgt haben, dass die beste blaue Stufe den DV gerockt hat.
Ein besonderer DANK an Susi und Simon, die diesen verrückten Haufen mit mir zusammen geleitet haben.
DANKE an Lippi und Magnus, die mir zugetraut haben, ihre Nachfolge anzutreten und immer mit Rat und Tat zur Seite standen.
Danke an die tollen Menschen, die mit mir in der DL zahlreiche gute Diskussionen geführt und vieles Großartiges geplant haben.
Danke für viel gemeinsames Lachen und manche Träne, für Verrücktsein und an meine Grenzen gehen und für so viel mehr.

„Es muss das Herz bei jedem Lebensrufe Bereit zum Abschied sein und Neubeginne...“

Auszug aus Stufen von Herrmann Hesse

Wie dem Anfang im DV Köln ein besonderer Zauber innewohnt, den ich für immer in meinem Herzen tragen werde, so freue ich mich jetzt auf die „Neubeginne“ nach meiner „aktiven“ Zeit.
Und eins hat mir mein Leben gezeigt:
Pfadfinder*in bleibt man immer und wird unter Pfadfinder*innen immer eine Heimat finden – egal ob in Köln, Berlin, Irland oder sonst wo auf der Welt.

Gut Pfad!

Steckbrief:

Bestes Motto: Holland-Diko

Größtes Lager: Jamb

Lieblingsveranstaltung: Diko

Fehlen wird mir: Zusammen Aktionen planen und dabei ganz viel kreative Ideen spinnen

Mein Herz schlägt blau ;-)

Steckbrief

Lieblingsmotto: „Scanner piep" war einfach witzig, doch „#trotzdem zusammen" hat meine Amtszeit sehr geprägt!

Größtes Lager: Von der Teilnehmendenzahl das Jamb. Tortuga war jedoch das Größte für mich persönlich.

Lieblingsveranstaltung: ZEMs waren für mich immer die tollsten Veranstaltungen. Neue Leute und spannende Themen.

Fehlen werden mir: Verrückte Ideen von vielen Menschen, die Unmögliches möglich machen (wollen)

Bestes Kostüm: Die positivste Rückmeldung bekam ich hierfür: Ich sitze am Schreibtisch, Headset auf dem Kopf, auf dem einen Bildschirm der noch leere Artikel, auf dem anderen ein paar Notizen, die mir mal in den Kopf gekommen sind.

Abschied Simon Völlmecke

Das ist die Situation der letzten Monate, doch sonst war auf einem Bildschirm Teams. So wie das Digitale im vergangenen Jahr neu war, war vor drei Jahren auch einiges neu. Nach der Zeit bei den Spiris und Juffis durfte ich als Vorstand etwas Neues wagen.

Statt der sonst üblichen ZEMs ging es mit Leuchtfeuer los. Eine Großveranstaltung, die direkt zu Beginn eine große Herausforderung war und sicher nicht zu meinen schönsten Erinnerungen zählt. ;)

Dafür gab es andere Veranstaltungen, die mir groß und hell in Erinnerung bleiben. Beim Konvent der Stämme und Bezirke fand der Bezirksstrukturprozess seinen Höhepunkt, an dem das Engagement so vieler für mich bemerkenswert war. Bei den DiKos konnte ich in großer Runde feiern, aber auch witzige Mottos und spannende Themen erleben.

Es gab viele Abendtermine mit Treffen von AKs und AGs, wovon ein paar ebenso zu diesen großartigen Erinnerungen zählen. Diskutieren, moderieren, hinweisen. Danke an Euch alle, dass ich so viel mit Euch erleben durfte. Eine neue, tolle Herausforderung war die Arbeit im BDKJ. In der Konferenz der Mitgliedsverbände/ Jugendverbände, im DA und bei den Versammlungen hat das Diskutieren, Überlegen und bei-einem-Bierchen-Ideen-spinnen viel Spaß gemacht. Ich freue mich, dass wir in dieser Zeit die Kampagne katholisch* veröffentlicht haben und somit ein deutliches Zeichen setzen konnten, trotz oder gerade wegen einiger Diskussionen innerhalb des BDKJ.

Corona hat mir gezeigt, wie wir auch innovativ sein können und es begeisterte mich, wie der DV in das digitale Arbeiten eingestiegen ist. Auch wenn jede Möglichkeit genutzt wurde, sich dennoch analog zu treffen, war es nur folgerichtig, dass die letzte DV digital stattfand und wir auch das großartig gemeistert haben.

Danke Euch für tolle Momente, die wir zusammen hatten – egal ob analog oder digital!

Hi, ich bin der Moritz!

Der neue Diözesan-vorstand stellt sich vor

Die Diözesanversammlung Ende Januar hat Moritz Cremers als neuen Vorsitzenden in den Vorstand unseres Diözesanverbandes gewählt. Auf diesen beiden Seiten möchte er sich gerne allen vorstellen, die ihn bisher nicht kennen. Eigentlich wie eine Kandidatenbefragung. Nur, dass er diesmal nicht nur die Antworten gibt, sondern auch die Fragen stellt.

Moritz, wenn du ein Teil eines ICEs wärst, welches wärst du?

Das Bord-Bistro, weil ich auch keinen vernünftigen Kaffee kochen kann. (Wenn ich einer möglichen Kandidatin für das Amt der Diözesanvorsitzenden eines wünschen darf, dann dass weniger von diesen Fragen gestellt werden.)

Okay, sensibles Thema. Vielleicht lieber das als Einstieg: Was hast du als Pfadfinder bisher so gemacht?

2002 hat meine Mutter mich zu meiner ersten Wölflingsgruppenstunde geschickt und seitdem komme ich nicht mehr runter von dem Stoff. Ich war in meinem Heimatstamm in Viersen Wö, Juffi und Pfadi (leider nie Rover) und bin dann sehr schnell Leiter geworden. 2018 WBK, 2019 StaVo, 2020 Wahlausschussmitglied und 2021 jetzt Diözesanvorsitzender. Das ging dann doch alles sehr schnell.

Und wie kommt jemand wie du (also jemand aus dem DV Aachen) dazu, in Köln Diözesanvorsitzender zu werden?

Mein WBK 2018 (Shoutout an Alina, Simone, Dubi und David!) war der erste Kontakt zum DV Köln, aber auch zur Diözesanebene insgesamt. Kurz nach dem Entwicklungswochenende in der Rolandstraße stand der Friedenslichtgottesdienst an und ich bin einfach mal hingegangen, weil ich nicht weit weg vom Dom wohne. Eineinhalb Stunden später stand ich mit einigen AK- und DL-Mitgliedern auf dem Weihnachtsmarkt und habe Glühwein getrunken. Genauso wie an diesem dritten Advent, habe ich mich an jeder Stelle hier im DV auf Anhieb willkommen gefühlt – nicht zuletzt im Juffi-Arbeitskreis.

Arbeitskreis, gutes Stichwort. Welche ist deine Lieblingsstufe?

Seit der DV natürlich offiziell keine mehr – Moritz ist für alle da! Aber ich kann nicht abstreiten, dass ich mein gesamtes Leiterleben lang aus Überzeugung Juffis geleitet habe. Jetzt bin ich aber zum Beispiel für den Rover-AK zuständig. Das wird spannend, weil ich die Stufe als Teilnehmer nicht erlebt habe.

Felix

Auf diesem Bild seht Ihr Felix, den coolsten Pfadfinder auf der ganzen Welt – daneben Euer neuer Diözesanvorsitzender.

Arbeitskreis

Wie Donald Trump mit der Bibel posieren und dem Juffi-Arbeitskreis die Show stehlen? Kein Problem!

Wenn gerade nicht der Vorstand tagt, du keine Veranstaltung vorbereiten musst, bei keiner AK-Sitzung dabei bist: Was machst du mit deiner langweiligen Freizeit neben den Pfadfindern?

Studieren zum Beispiel, ich bin im vierten Semester meines zweiten Studiums. Zuerst habe ich in Dortmund Journalistik studiert, jetzt lerne ich hier in Köln (hoffentlich) alles, was man braucht, um das erste Jura-Staatsexamen zu bestehen. Außerdem arbeite ich tageweise für den WDR und betreue als Community Manager die Social-Media-Auftritte von WDR 2 und Quarks.

Gut, reicht dann auch mit dem langweiligen Zeug. Schönstes Pfadfinder-Erlebnis?

Die „Seilbrett-Nacht“ im Sommerlager 2017. Beim Rückwärtsfahren in der Nähe des Lagerplatzes hatte unser Leiter und Busfahrer Lukas den Reisebus ins angrenzende Feld gesetzt und kam nicht mehr los. Mehrere Stunden lang (Beginn der Aktion: 21 Uhr) haben wir mit etwa 10 Leiter*innen versucht, den Reisekarren aus dem Ackerdreck zu ziehen, unter anderem mithilfe des inzwischen legendär gewordenen Seilbretts: Einem Brett, das, mit Seil umwickelt, für mehr Grip an der Antriebsachse des Busses sorgen sollte. Erst nach Mitternacht hatten wir den Bus geborgen, waren vollkommen verdreckt und müde, aber so glücklich und stolz wie selten. Am Tag danach sagte uns ein Bauer aus dem Ort, er hätte den Bus auch einfach mit ihrem Traktor rausziehen können. Zum Glück wussten wir das nicht, denn uns allen würde sonst die Erinnerung an die vielleicht großartigste Teamleistung aller Zeiten fehlen – und unserem Stamm die Seilbrett-Legende.

Familie

Wir machen nicht immer Familienbilder, aber wenn wir sie machen, dann an Weihnachten. Und ja, wer sucht, wird den Weihnachtsbaum finden!

Okay, nochmal im Ernst. Schönstes Pfadfinder-Erlebnis?

Jede Abschlussrunde, wenn die letzte Strophe „Nehmt Abschied, Brüder...“ anfängt.

Vielen Dank für das Gespräch, Moritz!

Danke für Ihre Fragen, Herr Cremers!

Moritz Cremers
Diözesanvorsitzender
moritz.cremers@dpsg-koeln.de

Pferdchen

Als dieses Bild entstand, war „Old Town Road“ von Lil Nas X und Billy Ray Cyrus auf Platz 1. Und 72-Stunden-Aktion war auch.

Sommerlager

Wenn ich nachdenke, gucke ich kritisch. Ich bin nicht böse oder unglücklich, das muss so!

Fett Frostig

Fett Frostig 2020. Als sechs Menschen in der Küche sich ein langfristiges Falafel-Trauma erkochten.

Die neue DL stellt sich vor

Heimspiel

Vorstellung Anne

Warum diese Stufe?

Eigentlich ganz einfach: Die Juffis haben mich damals angefragt. Und nach der großartigen Erfahrung bei einem Diözesanlager dabei gewesen zu sein und trotz Lagerfeuerverbot in strahlende Juffi-Augen zu sehen, war ich natürlich liebend gerne dabei.
Was ich an Juffis besonders mag, ist ihre Neugier und Begeisterungsfähigkeit. Sie sind motiviert Dinge auszuprobieren, ihre eigenen Erfahrungen zu machen, für jeden Spaß zu haben und manchmal auch einfach so herrlich albern. Und wenn man es so genau betrachtet, trifft das auch alles auf diesen wunderbaren Arbeitskreis zu!

Die schönste Farbe ist?

Wenn es um die Pfadfinderei geht, lautet die Antwort natürlich blau. Wobei ich mit dieser Farbe im „normalen Leben" tatsächlich gar nicht mal so viel anfangen kann. In meinem Kleiderschrank geht es ziemlich farblos zu und mein Herz schlägt sportlich gesehen Grün-Weiß. Ich freue mich schon auf die Kommentare aus dem Pfadi-AK, aber ja, meine Lieblingsfarbe ist wohl grün.

Warum habe ich mich entschieden, in die DL zu gehen?

Weil ich Lust habe, den Verband nochmal neu kennenzulernen und mitzugestalten. Nach dieser langen Zeit im AK will ich nun auch in der DL Dinge kritisch hinterfragen, kreative Hirngespinste austauschen und mit meinem unschlagbaren Humor für gute Laune sorgen.

Mein schönstes Pfadfindererlebnis.

Mein schönstes Pfadfindererlebnis zu deklarieren, finde ich unfassbar schwierig. Schließlich ist jedes Lager, jede Gruppenstunde oder Leiterrunde irgendwie einzigartig und damit ziemlich besonders. Zu den Highlights gehört aber definitiv der Moment, als ich gefragt wurde, ob ich nicht Leiterin werden möchte. Ohne zu zögern habe ich zugesagt und diese Entscheidung nicht einmal bereut – und seitdem unzählige schöne Momente erlebt.

Vorstellung Jana

Warum diese Stufe?

Weil Wölflinge es mir, seitdem ich angefangen habe zu leiten, einfach angetan haben. An die Motivation und Neugierde von Wölflingen kommt einfach nichts ran.

Die schönste Farbe ist?

Also mir gefällt dunkles Orange sehr gut, weil die Farbe mir wirklich gut steht. Helles Orange ist wegen seiner Leuchtkraft und als Signalfarbe auch nicht zu unterschätzen. Außerdem ist Wölfi orange, was kann man dazu noch sagen!

Warum habe ich mich entschieden, in die DL zu gehen?

Weil es in der DL möglich ist, noch mal mehr als im Arbeitskreis, unseren Verband mit zu gestalten.

Mein schönstes Pfadfindererlebnis.

Das ist wirklich schwer zu sagen. Ich würde es auf drei Lager eingrenzen: Unser Sommerlager als Rover in Montenegro, Sommerlager mit den Wös 2016 und der Leitenden-Austausch in Israel und Palästina 2017.

Vorstellung Katrin

Hej, ich bin Käte, also eigentlich Katrin, und die neue Pfadireferentin in der DL.
Meine Pfadfinderheimat ist der Stamm Ommerborn in Bensberg. Durch die Arbeit in der Bezirksleitung von Rhein-Berg und aus Neugierde und Lust auf mehr, bin ich dann auf der Diözesanebene gelandet. Seit zwei Jahren darf ich im wunderbarsten grünen Arbeitskreis unserer Diözese ganz viele grüntastische Momente mit tollen Menschen erleben. Ich freue mich auf meine neue Herausforderung und bin gespannt darauf, was die grüne Zukunft noch alles bringt.

Warum diese Stufe?

#grünestufebestestufe

Warum Grün die schönste Farbe ist?

Was für eine Frage!? Grün ist einfach fabelhaft! Von leuchtendem Wiesengrün bis dunklem Tannengrün sind alle Grüntöne einfach wunderschön!

Warum habe ich mich entschieden, in die DL zu gehen?

Ich hatte einfach Bock auf mehr...

Mein schönstes Pfadfindererlebnis.

Eines meiner prägendsten Pfadfindererlebnisse war definitiv mein Woodbadgekurs. Aber auch mit meinem Stamm oder Bezirk habe ich als Kind, Jugendliche und Leiterin großartige Sachen erlebt. Da fällt es mir wirklich schwer, mich für das schönste Erlebnis zu entscheiden.

Vorstellung Simon

Hallo DPSG Köln,

seit Anfang des Jahres bin ich als neuer Bildungsreferent in der Rolandstr. 61 für Euch aktiv.
Mein Name ist Simon Gründel, ich bin 25 Jahre jung und vom Studium her Sozialarbeiter. In meiner Heimatstadt Hamm (da wo die Züge getrennt werden) war ich selber 13 Jahre als Pfadfinder aktiv und freue mich daher umso mehr auf viele tolle Aktionen mit Euch.

Warum diese Stufe?

Als BiRef bin ich für die grünste und beste Stufe von allen verantwortlich – die Pfadis! Warum? Weil in der Altersstufe immer was los ist.

Die schönste Farbe ist...

... die Farbe von Natur, Wald, Freiheit, Hoffnung – grün.

Warum habe ich mich dazu entschieden, in die DL zu gehen?

Meine eigene Zeit als junger Mensch bei der DPSG hat mir viel gegeben und ich finde es toll, jetzt im Hauptberuf mit meiner Expertise etwas zurück zu geben und mich dafür einzusetzen zu können, dass auch heute junge Menschen weiter diese Möglichkeiten haben.

Mein schönstes Pfadfindererlebnis...

... kann ich so klar gar nicht benennen, denn da gibt es einige. Mein letztes Sommerlager mit meinem „Heimatstamm" war sehr schön. Gemeinsame Aktionen mit den Roverrunden in meiner Heimatstadt zu planen und durchzuführen, hat mir auch viel Spaß gemacht. Nicht unbedingt mein schönstes Erlebnis, aber mein erstes Wölflingslager, in dem unsere Kohten falsch aufgebaut waren und wir daher in der ersten Nacht von zentimeterhohem Wasser geweckt wurden, ist mir auch im Gedächtnis geblieben. Dass ich damals trotzdem dabei geblieben bin, erklärt vielleicht am besten, warum ich heute wieder hier bin.

PREISE & AGB

Veranstaltungskosten:	normaler Satz:	erhöhter Beitrag (Anmeldung nach Anmeldeschluss)
Tagesveranstaltungen:	10,00 €	15,00 €
1 Übernachtung	20,00 €	25,00 €
2 Übernachtungen	30,00 €	35,00 €
WBK inkl. Nachbereitungswochenende	140,00 €	150,00 €

Verplant?!

AGB bei Veranstaltungen der DPSG Köln

Ich überweise den Teilnehmerbeitrag bis spätestens 5 Tage vor Veranstaltungsbeginn auf das hier genannte Konto:

Kontoinhaber:	Jugendförderung St. Georg
Geldinstitut:	Pax Bank Köln
KTO-NR:	21136018
BLZ:	37060193
IBAN:	DE44370601930021136018
BIC/SWIFT:	GENODED1PAX

Wenn ich innerhalb von weniger als 5 Tagen vor Veranstaltungsbeginn absage oder ohne Absage nicht daran teilnehme, wird der volle Teilnehmerbeitrag fällig.

Rover Come Together

29. Mai 2021

Ob ehemalig, aktiv oder einfach nur verliebt in die rote Stufe: Dein Herz schlägt rot und Du bist über 21 bzw. kein Rover mehr?
Come together!
Beim lockeren Austausch zu aktuellen Rover-Themen wollen wir, der Rover-DAK, Euch kennenlernen! Im Vordergrund steht der Spaß und für die Verpflegung sorgen wir – mit Übernachtungsmöglichkeit!
Interesse? Dann schreib an: ingeborg.holke@dpsg-koeln.de

Übersicht:

Wann:.....29. – 31. Januar 2021
Wo:.....steht noch nicht fest
Infos:.....ingeborg.holke@dpsg-koeln.de

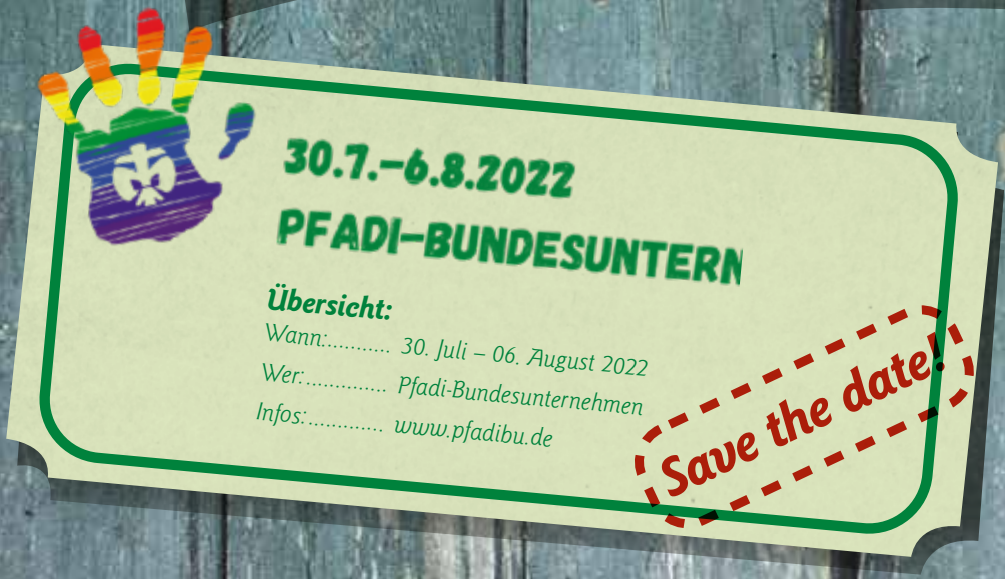
Save the date: Cologne Pride 2021

5. September 2021

Am ***05.09.2021*** laden wir alle volljährigen Pfadfinder*innen ein, gemeinsam als DPSG DV Köln am CSD in Köln, der Demo für Sexuelle Vielfalt und Geschlechtergerechtigkeit, teilzunehmen. Wir werden uns morgens bunt mit Kluft und Banner treffen und gemeinsam als Gruppe mitlaufen oder -fahren. Wie genau die Veranstaltung aufgrund von Corona abläuft, kommunizieren wir euch dann.

Den Start machen wir schon am ***01.09. ab 18 Uhr*** in der Rolandstraße zum Plakate Basteln, Informieren und Einstimmen.

Weitere Infos folgen!



VOM FACH
internationale gerechtigkeit

Wir werden „Fairtrade-Diözese“!

Den Antrag dazu haben wir bei der Diözesanversammlung im Januar beschlossen. Damit wir diese große Aufgabe in diesem Jahr auch angehen können, suchen wir noch Mitstreiter*innen für das Fairtrade-Team. Dabei ist es egal, ob Du ein ganzes Jahr mitarbeiten möchtest oder nur zu einem bestimmten Thema.

- Du möchtest Deinen Verband fairer gestalten?
- Du bist Expert*in im Fairen Handel?
- Du kennst Dich noch nicht aus, aber hast Lust, Dich mit dem Thema Fairtrade zu beschäftigen?
- Du hast Ideen für die Umsetzung der „Fairtrade-Diözese“?

Melde dich gerne beim Facharbeitskreis Internationale Gerechtigkeit: **dak-inge@dpsg-koeln.de**

FAIRTRADE SCOUTS

Bausteinwochenende 2021 – Save the Date

Du befindest Dich mitten in der Leiter*innen-Ausbildung und zu Deinem Glück fehlen Dir noch ein paar Bausteine?! Dann bist Du bei uns genau richtig! Vom 11.-13. Juni 2021 werden bei uns direkt mehrere Bausteine angeboten:

2a: Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen

2b: Geschlechtsbewusste Gruppenarbeit

3a: Pfadfinderische Grundlagen: Geschichte und Hintergründe der DPSG

Alle Bausteine können auch einzeln besucht werden. Allerdings steht aktuell noch nicht fest, ob einzelne Bausteine auch parallel angeboten werden. Dazu werden baldmöglichst weitere Infos veröffentlicht.

Übersicht

Wann: *11.–13.06.2021*

Wo: ..... *DPSG-Diözesanzentrum Rüthen*
Leostraße 21, 33098 Paderborn

Verplant?!

Save the date! – roverSPEKTAKULUM

9.–12.09.2021

Diözese Köln rover

Vom ***09.-12. September 2021*** ist es wieder soweit: Zeit fürs roverSPEK! Haltet Euch dieses Wochenende für Rover-roten Spaß und Entertainment frei! Mehr Informationen erhaltet Ihr noch – wir freuen uns auf eine weitere spektakuläre Aktion mit Euch.

deutsche pfadfinderschaft sankt georg – dv köln – dpsg

DIKO 2021 – SAVE THE DATE

19.–21.11.2021

Markiert Euch das Wochenende vom ***19.–21. November 2021*** schon mal dick im Terminkalender, denn auch in diesem Jahr laden wir wieder herzlich alle Bezirksvorstände, Stufenreferent*innen und Leiter*innen zur Diözesankonferenz ein.

Übersicht:

Wann:..... 19.–21.11.2021

Wie:..... Ob analog oder digital wird noch entschieden

Wo (analog):..... Rolandstraße 61, 50677 Köln

BiPi's BISTRO
Rolandstraße

Wir bieten euch montags bis freitags von 12 bis 15 Uhr bei uns im Bistro und auf unserer neuen Terrasse zwei verschiedene Menüs mit je drei Auswahlgerichten an. Ihr könnt die Menüs auch am Tag zwischen 9 und 11 Uhr vorbestellen und bei uns als Takeaway abholen.

Vorbestellungen oder Tischreservierungen unter:

0221 – 93 70 20 10

Einen Coffee-to-go bekommt ihr bei uns im RECUP-Becher.

Unsere aktuelle Speisekarte findet ihr hier:

www.http://bipis.koeln/

Tagungs- und Gästehaus St. Georg

Pinn-wand

Im Herzen der Kölner Südstadt finden Sie unser Gästehaus in historischem Ambiente und freundlicher Atmosphäre.

Gästezimmer:

Für Übernachtungen stehen Ihnen 31 Einzel-, Doppel- und Mehrbettzimmer mit insgesamt 75 Betten zur Verfügung. Überwiegend mit Dusche, WC und Telefon ausgestattet, bieten unsere Gästezimmer bequemen Komfort für unterschiedliche Ansprüche.

Tagungsräume:

Für Ihre Seminare und Festivitäten schaffen wir einen ansprechenden Rahmen in Konferenz- und Gesellschaftsräumen – ausgestattet mit moderner Tagungstechnik.

Angebot des Tagungs- und Gästehauses St. Georg im Überblick:

- 31 Einzel-, Doppel- und Mehrbettzimmer überwiegend mit Dusche, WC und Telefon
- 5 Tagungsräume für bis zu 15 Personen
- 2 Tagungsräume für bis zu 30 Personen
- 1 Tagungsraum für bis zu 60 Personen
- 1 Saal für bis zu 100 Personen für Festivitäten
- 1 Meditationsraum
- 1 Clubraum
- 1 Werkraum
- 1 Einzigartiges Bi-Pi´s Bistro

StGEORG
Tagungs- und Gästehaus

Rolandstr. 61
50677 Köln

Buchung & Infos:

Trägerwerk St. Georg e.V.
Tel: +49 (0)221 / 937020 -20
Fax: +49 (0)221 / 937020 -11
info@gaestehaus-st-georg.de
www.gaestehaus-st-georg.de

Zeltplatz Steinbachtalsperre

Wo

Der Zeltplatz liegt am Rande der Eifel in unmittelbarer Nähe zur Steinbachtalsperre, mitten in schöner Natur, in idealer Lage für alle möglichen Arten von Abenteuer- und Geländespielen. Einkaufmöglichkeiten gibt es in der Nähe, die nächstgrößere Stadt Euskirchen ist 10 km entfernt.

Der Lagerplatz

Der Lagerplatz ist von Mai bis Oktober für euch geöffnet und bietet Platz für bis zu 300 Personen.
Auf dem Platz gibt es ein großes modernes Sanitärgebäude und eine Spülküche. Zudem kann eine komplett ausgestattet Küche angemietet werden, so dass auch Großlager kein Problem darstellen. Aber nicht nur mit Großgruppen habt ihr auf dem Gelände zahlreiche Möglichkeiten:

Es gibt mehrere Feuerstellen, ein Steinofen, Tischtennisplatten, eine Seilbahn, einen Barfuß-Pfad, eine Hängebrücke, Schaukeln und Fußballtore. Holz für eure Lagerbauten steht natürlich auch zur Verfügung, genau wie ein separater Wasserhahn für jede Gruppe und auch wenn wir ihn eigentlich nicht brauchen, gibt es bei Bedarf Strom.

Die Talsperre

In 10 Minuten seid ihr zu Fuß an der Steinbachtalsperre, die zusammen mit dem umliegenden Wald nicht nur ein sehr schönes Naherholungsgebiet ist, sondern auch Platz für jede Menge Aktionen bietet. Wenn ihr euch gerade kein tolles Spiel ausgedacht haben solltet, sorgen das sehr schöne Waldfreibad, ein großer Wasserspielplatz, eine Minigolfanlage und ein Naturlehrpfad rund um die Talsperre für Abwechslung. Auf Anfrage könnt ihr sogar eine Führung im Staudamm buchen.

Adresse Zeltplatz Steinbachtalsperre:

Steinbachtalsperre
Kinderzentrum im Erzbistum Köln
53881 Euskirchen-Kirchheim

Buchung & Infos:

DPSG Köln Diözesanbüro
Tel: 0221 / 93 70 20-50
Fax: 0221 / 93 70 20-44

steinbachtalsperre@dpsg-koeln.de
http://www.dpsg-koeln.de/einrichtungen/steinbachtalsperre